Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz
in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M:
G. L. Daube & Co.

Nr. 31.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 7. Februar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 5. Februar. Se. M. der König haben im Namen des Norddeutschen Bundes den bisherigen königlich preußischen General-Konsul Frhrn. Alphons v. Rothschild zu Paris zum General-Konsul des Norddeutschen Bundes und den bisherigen königlich preußischen Konsul Dr. Felix Bamberg zu Paris zum Konsul des Norddeutschen Bundes daselbst zu ernennen geruht.

Se. M. der König haben im Namen des Norddeutschen Bundes den bisherigen königlich preußischen Konsul Chr. A. Creighton zu Halifax zum Konsul des Norddeutschen Bundes daselbst zu ernennen geruht.

Se. M. der König haben im Namen des Norddeutschen Bundes den Kaufmann J. Ziekursch zu Coquimbo (Chile) zum Konsul des Norddeutschen Bundes daselbst zu ernennen geruht.

Die Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner.

⊙ **Berlin**, 6. Febr. Zu der auf gestern Abend anberaumten Parteiversammlung der Nationalliberalen hatten sich trotz der ungewöhnlichen, seit einigen Tagen herrschenden Kälte eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Gesinnungsgenossen aus Nah und Fern zusammengefunden. Die Versammlung, welche Hr. v. Bennigsen gegen 7 Uhr Abends, mit einer längeren Ansprache eröffnete, mochte gegen 200—250 Mitglieder zählen, außer den preußischen Provinzen waren auch Hamburg, Bremen, Lübeck, Braunschweig, Sachsen, die thüringischen Staaten vertreten, gewissermaßen von der Mainbrücke, Gruß und Kunde zu bringen von Süddeutschland, war als lieber Gast Hr. Bamberger aus Mainz erschienen. Hr. v. Bennigsen wies in seinen einleitenden Worten auf die schwierige und mißliche Stellung der nationalliberalen Partei hin, die den Angriffen von rechts und links in Folge ihrer ganzen Stellung ausgesetzt sei. Für sie sei eine tüchtige innere Organisation um so mehr Lebensfrage, als sie es mit Gegnern zu thun habe, die ihr darin unendlich überlegen seien, namentlich besäßen die Klerikalen, die Hauptgegner, eine feste Organisation durch die Organe der Kirche, deren Einfluß bis auf jedes Dorf hineinreiche, und nicht minder seien die Konservativen durch ein Klassenbewußtsein, und Kameraderie mit einander verbunden, welches ihnen eine äußerst günstige und starke Stellung verleihe. Hr. v. Bennigsen verwies dann noch auf die Wichtigkeit der nächsten Wahlen. Eine konservative Mehrheit werde eine der gefährlichsten Versuchungen für die Regierung sein, wieder in die Politik vor 1866 zurückzulenken und diese von ihr fern zu halten, sei um so dringender geboten, je fester wir alle überzeugt seien, daß bei der Fortdauer der herrschenden Mißstände in der inneren preußischen Politik an eine gedeihliche nationale Entwickelung nicht zu denken sei.

Es folgte nun das Referat des Hrn. v. Unruh über den in dem Einladungsschreiben entworfenen Organisationsplan für die nationalliberale Partei, woran sich eine längere Debatte knüpfte, welche schließlich folgende hauptsächlichste Beschlüsse veranlaßte: für die politische Leitung der Partei wird ein Landesausschuß gewählt, zu welchem jede preußische Provinz und jedes andere Land bis zu 5 Mitgliedern stellt. Eine Ueberschreitung dieser Ziffer ist, wenn sich dieselbe im einzelnen Fall als wünschenswerth und nothwendig herausstellt, zulässig. Der geschäftsleitende Vorstand soll aus einer Zahl bis zu 15 Mitgliedern bestehen, es wurde dabei in Betracht gezogen, daß es wünschenswerth sei, auch auswärtige Mitglieder dem Vorstand, der seinen Sitz in Berlin hat, beizugesellen. Besonderes Gewicht wurde auf die Beschaffung von Vertrauensmännern gelegt und empfohlen, daß die Parteifreunde in jedem Reichstagswahlbezirk sich die Bildung von Organisationen zur Wahl von Vertrauensmännern angelegen sein lassen möchten. Zunächst wird eine Liste der geeigneten Personen aus der gemeinsamen Berathung der zu dieser Versammlung anwesenden Genossen aus den einzelnen Provinzen und Norddeutschen Staaten hervorgehen. Für den Landesausschuß ward eine 3jährige, für den Vorstand eine einjährige Dauer festgesetzt. Letzterer wird, um möglichst wenig Zeit zu verlieren, schon heute direkt von der Versammlung gewählt werden. Der Umweg, denselben erst nach vollzogener Bildung von Provinzial-Komites aus denselben hervorgehen zu lassen und überhaupt die Organisation von unten aufzubauen, wurde zwar von einigen Seiten in Anregung gebracht aber wegen der drängenden Zeit abgelehnt. Die Bildung von Provinzial- und lokalen Komites bleibt demnach der lokalen Vereinsthätigkeit überlassen. Die geschaffene Zentralstelle zur oberen Leitung wird sich übrigens, die Erfahrungen früherer Jahre zu Nutze machend, vor allen Oktroyirungen hüten, und nur fördernd, Auskunft gebend und aushelfend der Parteithätigkeit zur Seite stehen. Durch die Herstellung einer festen Verbindung über ganz Norddeutschland wird es ihr möglich sein, die Verhältnisse der einzelnen Landestheile, ihre Bedürfnisse, sowie auch die Taktik der Gegner besser kennen zu lernen und danach das eigene taktische Verfahren zu bemessen und einzurichten. Dies darf als ein Hauptzweck der getroffenen Einrichtung bezeichnet werden. Ein anderer wesentlicher Zweck, die Beschaffung der nöthigen Geldmittel, wurde sofort durch eine Subskriptionsliste in Angriff genommen, die sich bald mit einer Reihe ansehnlicher Beiträge bedeckte. Wir erwähnen noch, daß der Abg. Lasker über das Verhältniß zu anderen liberalen Parteien in Norddeutschland in entschieden versöhnlichem Sinne Bericht erstattete. Er hob hervor, daß es unmöglich sei, bestimmte Regeln für jeden Kreis aufzustellen, daß aber hinzuwirken sei, auf einen versöhnlichen Geist, damit die Liberalen gemeinsam handelten und die loyale Berücksichtigung der Interessen der gesammten Partei nie aus den Augen verlören.

Bamberger erstattete unter vielem Beifall einen Bericht über die karlsruher Zusammenkuft, wobei er namentlich die glücklichen in Baden bestehenden Verhältnisse mit lebhaften Farben schilderte. Er bedauerte nur, daß der von Kiefer beantragte Anschluß an die nationalliberale Partei in Norddeutschland in Folge der Einwendungen Bluntschlis nicht zum Beschluß erhoben worden sei, indem er gleichzeitig das Unzutreffende der geltend gemachten Bedenken kritisirte, da es in Süddeutschland nichts gebe, was der preußischen Fortschrittspartei entspreche und da man, soweit es sich um die Volkspartei handele, kein Mitglied derselben jemals dadurch gewinnen würde, daß man den Standpunkt, den man zu den Parteien in Norddeutschland einnehme, im Unklaren oder Unentschiedenen lasse. Diese Spekulation, meinte der Redner, sei eine ganz verfehlte. Er erinnere an den Ausspruch: wer eine Fahne in die Tasche steckt, hat nur ein Taschentuch, aber man kann auch ein Taschentuch zur Fahne machen, wenn man es offen entfaltet und an die Stange steckt (lebhafter Beifall). Schließlich legte Lasker noch in einigen großen Zügen den Standpunkt der Partei zur sozialen Frage, unter besonderer Bezugnahme auf die jüngsten Vorgänge in Waldenburg, dar. Die Versammlung löste sich dann nach etwa vierstündigen Debatten auf, die einzelnen Mitglieder bleiben aber noch längere Zeit in angeregten Gesprächen versammelt.

Das heutige Festmahl der Nationalliberalen war, wie telegraphisch mitgetheilt wird, von etwa 300 Mitgliedern besucht. Oberbürgermeister Winter aus Danzig, Bennigsen, Wallichs (Flensburg) brachten dem preußischen Staat, Forckenbeck den süddeutschen Parteigenossen, Lasker der Presse Hochs.

Deutschland.

♋ **Berlin**, 6. Febr. [Zur Vertagung des Landtages. Hr. v. Mühler. Petition in Angelegenheit der tilsit-memeler Bahn. Statistische Konferenz.] In Regierungskreisen ist man äußerst verstimmt über den Widerspruch des Herrenhauses gegen die Vertagung des Landtages und man scheint sich in denselben auch nicht der Hoffnung hinzugeben, als ob es gelingen würde, diesen Widerspruch zu beseitigen. Die Herrenhauskommission ist heute zusammengetreten und es heißt, sie beantragen in der That Ablehnung des Regierungsvorschlages, doch ist Gewisses über den Ausgang der Kommissionsverhandlung nicht bekannt. Ob die Regierung sich zur Berufung einer außerordentlichen Landtagssession, wovon die Rede war, entschließen wird, steht dahin, so viel aber ist sicher, daß Graf Bismarck nach wie vor die Erledigung der Kreisordnung und der Hypothekengesetze vor den Neuwahlen für unerläßlich hält. — Nach der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher selbst die Abgg. Bieck und Wantrup gegen den Kultusminister sprachen, erinnerte man sich in Abgeordnetenkreisen daran, daß der Rücktritt des früheren Finanzministers v. d. Heydt sich an den Moment knüpfte, in welchen die Konservativen ihn den Rücken kehrten und man will daraus eine Analogie für das Schicksal des Hrn. v. Mühler herleiten, indem man annahm, daß er nach den gestern gehörten Reden wohl selbst seine Entlassung zu fordern nicht würde umhin können; die Annahmen gestalteten sich sogar zu allerlei positiven Gerüchten, doch ist kaum anzunehmen, daß dieselben mehr Anhalt haben, als alle ihre Vorgänger. — Die an dieser Stelle gegebene Nachricht von dem beabsichtigten Vorgehen der Königsberger Kaufmannschaft zu Gunsten der tilsit-memeler Eisenbahn ist inzwischen zur Wahrheit geworden. Die Anschreiben jener Kaufmannschaft an die zustehenden Ministerien sind kurz und energisch gehalten und betonen die dringende Nothwendigkeit, einem offenen Nothstande durch den Bau der Bahn abzuhelfen. Die Mehrzahl der Städte der Provinz Preußen hat sich dem Schritte der Kaufmannschaft angeschlossen. In der gedachten Provinz hat es Aufgehen erregt, daß bei der Erörterung über die Angelegenheit im Abgeordnetenhause der frühere Oberpräsident v. Eichmann und der Reg.-Präsident v. Ernsthausen sich gänzlich schweigsam verhalten haben. Um so mehr berührt es in der Provinz wohlthuend, daß sowohl der Oberpräsident v. Horn, als der kommandirende General v. Manteuffel sich in direkten Vorstellungen um Forderung der Angelegenheit und unter Betonung der Uebereinstimmung aller Parteien des Abgeordnetenhauses in derselben an den König gewendet haben. — Die jetzt hier tagende statistische Konferenz wird Mitte oder Ende der nächsten Woche schließen, nachdem ihre Thätigkeit am 12. Januar begonnen und seitdem täglich 2—3 Sitzungen in Anspruch genommen hatte. Die Bevölkerungsstatistik ist soeben abgeschlossen und es bleibt nur noch die Bewegung der Bevölkerung und der Handelsstatistik zu erledigen.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Bernhardi, Vertreter des Wahlkreises Ziegenhain-Fritzlar-Homberg, hat sein Mandat niedergelegt.

— Die chinesische Gesandtschaft hat mit dem Erfinder des neuen Zündmesser-Gewehrs, Herrn H. Meyhöfer, während ihres hiesigen Aufenthalts über die Anfertigung von 20,000 Gewehren nach diesem System, bez. über den Ankauf der Erfindung verhandelt, für letztere fordert Herr Meyhöfer 200,000 Lstr.

— Mit der fortschreitenden Entwickelung der Marine haben sich die Geschäfte des Marine-Ministeriums derartig vermehrt, daß die Kreirung einer neuen Dezernentenstelle vom 1. Januar 1870 ab unabweisbar geboten war. Ebenso hat die Kreirung der ganz neuen Stelle eines Schiffbau-Konstrukteurs erfolgen müssen, deren Bedürfniß schon seit Jahren vorlag, jetzt aber um so dringender geworden war, als durch den nunmehr beginnenden Bau von Panzerschiffen im Inlande, neben den übrigen Bauten eine solche Menge darauf bezüglicher Arbeiten im Marine-Ministerium zu bewältigen ist, daß der Dezernent für Schiffsbau die unmittelbare Leitung derselben neben seinen übrigen umfangreichen Geschäften nicht übernehmen konnte. Es ist deshalb ein prinzipaliter für jene Arbeiten verantwortlicher Beamter erforderlich gewesen, der die Stellung eines Hilfs-Dezernenten hat.

— Das auf Anordnung des Finanzministers aus amtlichen Quellen zusammengestellte Tabellenwerk, betreffend die Ergebnisse der Grund- und Gebäudesteuer-Veranlagung, ist nunmehr von den sämmtlichen Regierungsbezirken der sechs östlichen Provinzen beendet und wird später auch durch den Buchhandel verkauft.

Aus **Peiplin**, 31. Jan., schreibt man dem „Gr. Ges.“: In der Diözese Kulm werden zwei Geistliche das seltsame Fest des funfzigjährigen Priesterjubiläums begehen, und zwar am 20. August der hiesige Domherr Pomieczynski, und am 1. Oktober der Pfarrer v. Pomerski in Rosenthal bei Löbau. Die beiden Veteranen sind auch ihrer Amtszeit nach die ältesten noch in Wirksamkeit stehenden katholischen Geistlichen im Bezirk der Diözese. Der nächstälteste Geistliche des Bisthums ist der pensionirte Schulrath Dr. Dittke in Danzig. — Der Pfarrer Franzki aus Möwe hat in Sachen seines Konfliktes mit der Regierung Verhaltungsmaßregeln vom hiesigen Bischof erbeten. Er will diese abwarten, ehe er weitere Schritte gegen seine Amtsenthebung als Kreisschulinspektor bei den höheren Instanzen unternimmt. Bei dieser Gelegenheit wird wohl die Ansicht der bischöflichen Behörde über die vielberegte Sprachenfrage in den westpreußischen Volksschulen zu Tage treten müssen.

Hamburg, 6. Februar. (Tel.) Der Legationsrath Graf Puliga hat dem Senat ein Schreiben zugestellt, wodurch derselbe zum italienischen Geschäftsträger für Hamburg beglaubigt wird.

Karlsruhe, 5. Febr. Die Abgeordnetenkammer nahm das Gesetz über die Personalhaft in bürgerlichen Rechtssachen nach der Fassung der ersten Kammer an. — Die erste Kammer genehmigte die Gesetzentwürfe über einige Abänderungen der Wahlordnung und über die Konfession der Lehrer und Gelehrtenschulen.

München, 5. Febr. Die heutige Sitzung der Abgeordneten wird durch den Referenten mit einer Motivirung des Adreßentwurfs eröffnet. Fürst Hohenlohe bezeichnet in längerer Rede, welche von vielfachem Beifall unterbrochen wird, den Kampf im Hause als einen Theil des gegenwärtigen Weltkampfes, welchen die Gegner der Neugestaltung der Staaten, gestützt auf den Absolutismus und die Kirche anstreben. Zur Begründung einer nationalen Verbindung sei gemeinsame Behandlung gewisser Staatsrechte, nicht deren Abtretung erforderlich. Bayerns Aufgabe sei eine höhere, als „zum Glacis Oesterreichs zu dienen.“ Bayern müsse eine aufrichtige Versöhnung zwischen Oesterreich und Preußen anstreben; nur diese sei eine Garantie für die Erhaltung des Friedens in Europa. Das sei es, was er im Zollparlament ausgesprochen habe, nicht, wie ihm vorgeworfen, auf fremdem Boden in einer fremden Versammlung, sondern auf deutschem Boden in einer deutschen Versammlung. Hierauf beginnt die Spezialdebatte. — Stiftspropst Döllinger erhielt von 13 Professoren der Prager Universität eine Dankadresse für die männliche Offenheit und Entschiedenheit, mit welchen derselbe sich gegen die Dogmatisirung der Unfehlbarkeit des Papstes erklärt habe. Alle Unterzeichner sind strenge Katholiken und fünf von ihnen sind Geistliche.

Oesterreich.

Wien, 4. Febr. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt der neue Ministerpräsident Hr. v. Hahner eine Ansprache, in welcher er besonders die Einheit betonte, welche das jetzige Ministerium charakterisire. Indeß ist weder die „Presse“, noch die „N. Fr. Pr.“ mit dieser Ansprache zufrieden, in der beide ein bestimmtes Programm vermissen. Wie verlautet, wird das Ministerium zunächst der galizischen Resolution seine Aufmerksamkeit zuwenden und hier wahrscheinlich weitgehende Konzessionen machen. Ebenso wird die Auflösung des tyroler Landtages in Berathung genommen werden, zu welchem Zweck bereits der Landeshauptmann von Tyrol, Dr. Grebmer, hier eingetroffen ist. Diesen Maßregeln soll eine durchgreifende Reform des Personalstandes der böhmischen Statthalterei folgen, zu welchem Zwecke der Statthaltereileiter F.-M.-L. Koller aus Prag hierher beschieden werden soll. — In Prag hat Dr. Brauner die Wahl zum Bürgermeister angenommen.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. (Tel.) Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Dekret vom 5. d., durch welches Leverrier seiner Funktion als Direktor der Sternwarte enthoben und die Verwaltung der letzteren vorläufig einer Kommission von drei Mitgliedern anvertraut wird. Weiter wird in dem amtlichen Organe ein Bericht des Ministers des Innern Chevandier publizirt, in welchem vorgeschlagen wird, eine Kommission mit dem Studium der Frage der Gemeindeverwaltung der Stadt Paris zu beauftragen. Der Minister sagt in dem Berichte:

Wenn auch die Einwohner von Paris an der Verwaltung der Hauptstadt und an der Leitung ihrer Finanzen theilnehmen müßten, so sei es doch wichtig, daß diese Betheiligung nicht ein verstecktes Mittel werde, um den politischen Leidenschaften zu dienen. Die neue Verfassung der Hauptstadt müsse diejenige praktische Dezentralisation einleiten, welche eine so hervorragende Stelle einnehme in den Wünschen des Kaisers, wie in den Grundsätzen der Regierung.

Als Mitglieder der einzusetzenden Kommission schlägt der Minister unter Anderen vor: Emile Girardin, Laboulaye, Plichon, Leon Say und den ehemaligen Maire Cochin. Dem Berichte folgt das kaiserliche Dekret, durch welches dasselbe genehmigt wird. — Guizot hat den Vorsitz in der Kommission für das höhere Unterrichtswesen übernommen. — In einem Rundschreiben an die richterlichen Behörden verbietet denselben der Justizminister, aus ihrem Wohnorte nach der Hauptstadt zu kommen und um Beförderung zu bitten. — „Figaro" will wissen, daß Senator Prevost-Paradol für den Gesandtschaftsposten in Washington bestimmt ist. — Ob die Verhaftung Rocheforts vorgenommen werden soll, ist noch nicht bestimmt. Im Ministerrath wird diese Angelegenheit von Neuem geprüft werden. — Hier eingelangten Nachrichten zufolge sind der Erzbischof von Lyon und der Bischof von Nimes gestorben.

Der gesetzgebende Körper fuhr am 4. Februar in der Debatte über die Interpellationen, betreffend die Handelsmarine, fort. Mehrere Redner verlangten die Abschaffung des Gesetzes von 1868. Jules Simon bezeichnete die Freiheit als das einzige Heil für die Marine. Der Marineminister erklärte, die Untersuchung werde zeigen, ob die aufgestellten Beschwerden begründet seien, ob es räthlich sei, die alten Reglements aufzuheben und eine Freiheit zu gewähren, welche Alles wie in der Politik so auch im Handel belebe und ob eine weise und besonnene Freiheit nicht die bessere Lösung der Frage sei. Die Einschreibung der Seemannschaften (inscription maritime) sei nothwendig zum Schutz des Landes. Er (der Minister) willige darein, die Handhabung derselben zu erleichtern, müsse aber verlangen, das Prinzip beizubehalten. Schließlich wurde beschlossen, eine Spezial-Kommission von achtzehn Mitgliedern einzusetzen, welche mit einer Untersuchung über die Handelsmarine beauftragt werden soll. Am 5. Febr. stellte Rochefort die Frage an die Regierung, ob es richtig sei, daß der Kriegsminister befohlen habe, nicht zu gestatten, daß die beiden nach Setif (Algier) geschickten Soldaten sich loskaufen lassen. Der Kriegsminister bejaht die Frage, er habe lediglich von seinem Rechte Gebrauch gemacht, denn wenn die Soldaten einmal in Reih und Glied getreten sind, so können sie nur mit Genehmigung der Kriegsverwaltung losgekauft werden. Der Minister hebt wiederholt hervor, daß er den Soldaten untersagt habe, öffentlichen Versammlungen beizuwohnen, und daß er bei dieser Praxis auch beharren werde. Auf eine Interpellation Kératrys erwiedert der Minister des Aeußern, daß, nachdem die päpstliche Regierung abgelehnt habe, dem Münzvertrage beizutreten, das in den päpstlichen Münzen geprägte Geld in Frankreich nicht mehr angenommen werden soll.

Spanien.

Madrid. Bekanntlich wurde eine Untersuchung Betreffs der verschwundenen Krondiamanten angeordnet. Dieselbe hat folgende Hauptpunkte festgestellt: 1) Am Tage nach der September-Revolution hat eine Kommission vor drei Notaren und in Anwesenheit der Beamten der abgesetzten Dynastie, welche noch im Alcazar waren, ein Inventarium aller Mobiliar-Gegenstände aufgenommen, welche sich noch in diesem Palaste befanden. 2) Als man das Inventarium der Kronjuwelen aufnahm, dem außer den genannten Personen noch drei Juveliere anwohnten, konstatirte man, daß alle Schmuckkästchen, in welchen die Juwelen Isabellens II. und ihres Gemahls aufbewahrt wurden, leer waren. Die Bedienten des Palastes erklärten, daß die Ex-Königin und ihr Gemahl alle zu ihrem Gebrauch bestimmten Juwelen mit sich genommen hätten. 3) Man fand nur vor die dem Prinzen von Asturien angehörenden Juwelen, die der königlichen Kapelle und eine gewisse Anzahl von Silberzeug, welches in allen Appartements des Palastes zerstreut war. 4) Man nahm ein genaues Inventarium aller dieser kostbaren Gegenstände auf, sowie der geistlichen Juwelen, welche in der kleinen Kapelle der Kirche von Atocha und im Eskurial, welche zur Krone gehörten, vorhanden waren. 5) Alle diese Juwelen wurden sofort mit der Beschreibung in der spanischen Bank niedergelegt. 6) Man machte ein spezielles Depot von dem Silberzeug und wählte in diesem Augenblicke die kostbarsten Stücke aus, um sie mit den Juwelen des Prinzen von Asturien ebenfalls in der Bank niederzulegen. Ortez de Pinedo, der General-Intendant der Krongüter zieht aus diesen Thatsachen den Schluß, daß die Diamanten entweder von den Beamten der Ex-Königin gestohlen, oder von der Königin Isabella mitgenommen, oder von ihr vor ihrer Abreise in Depot gegeben worden sind. — Hierbei ist noch zu bemerken, daß die leeren Schmuckkästchen, von welchen oben die Rede ist, größtentheils schon längst ihrer glänzenden Bewohner beraubt waren. Das Inventarium, welches man nach dem Tode des Königs Ferdinand, des Gemahls der Königin Cristine, vornahm, fand sie schon in diesem Zustande. Man konnte seit jener Zeit auf allen Festen, denen die Königin Christine anwohnte, die prachtvollen Diamanten bewundern, die sie zur Schau trug.

Madrid, 5. Febr. (Tel.) Von unterrichteter Seite wird die neuerdings mehrfach von Neuem verbreitete Nachricht, daß zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten Verhandlungen betreffs des Verkaufs der Insel Kuba stattfinden, entschieden in Abrede gestellt.

Italien.

Rom, 5. Febr. (Tel.) „Civilta kottolica" bringt unter dem Titel: „Die schlechten Politiker und das Konzil" einen Artikel, in welchem es heißt:

Gewisse Politiker, namentlich in den katholischen Staaten, haben Drohungen ausgesprochen für den Fall, daß das Konzil dogmatische Dekrete oder disziplinarische Vorschriften erlassen sollte, welche dem modernen Geiste zuwiderlaufen. Die Bischöfe werden diese Drohungen verachten. Wenn die Regierungen Gesetze erlassen, welche den Konzilsdekreten zuwiderlaufen, so wird dadurch das Gewissen keines ihrer Unterthanen verpflichtet sein. Diese Gesetze mit Gewalt ausführen, würde heißen, einen Akt der verruchten Tyrannei begehen. Wenn die Regierungen die Kirche vom Staate trennen sollten, würden sie damit schreckliche Revolutionen heraufbeschwören, welche sie (die Regierungen) stürzen würden. Anders sei die Haltung des französischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Daru, welcher im Senat erklärt habe: „Wir, die Minister, achten die Freiheit der Kirche". Frankreich sei beinahe allein von allen Staaten Europas seinem Konkordate seit 70 Jahren treu geblieben. Frankreich dürfe sicher sein, daß das Konzil ihm diese Loyalität anrechnen werde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Febr. Einer Mittheilung des „Russ. Inv." über die Lage der Dinge auf der Grenze mit dem nordwestlichen China entnimmt der „Staatsanz." Folgendes:

Der Aufstand der Dunganen gegen die chinesische Regierung, der 1862 ausbrach und sich allmählich unseren Grenzen näherte, erforderte verschiedene Maßnahmen zur Sicherung der Grenzen und zur Aufrechterhaltung der Ruhe unter den nomadisirenden Kirgisen. Auf einen Vorschlag des damaligen Befehlshabers der Truppen im Gebiete Ssemipalatinsk, Generalmajors Kolpakowski, wurden bereits 1865 mehrere Abtheilungen längs der westlichen Grenze Chinas aufgestellt, die jedoch nur für den Sommer in ihren Stellungen verblieben. Seit der Bildung des turkestanschen Militärbezirks fiel die Verpflichtung, die Grenze zu bewachen, an den Chef der Truppen im Gebiet Ssemiretschensk, zu welchem derselbe Generalmajor Kolpakowski ernannt worden war. Die Truppen bezogen im Winter noch Winterquartiere; es wurden aber auch zu gleicher Zeit befestigte Kasernen für sie erbaut, so daß die Kadres allmälig beständige werden und sich durch eine Kette von Forts decken. Im Jahre 1869 ist das Fort Bachtinskoje fertig geworden und das Fort Borochudsirskoje wird binnen Kurzem beendigt werden. In diesem Jahre kommen das Fort Tian-schanskoje und der Posten Tschundshinski dazu. Alle diese Befestigungen schlossen anfangs nur Kasernen in sich; allmählich haben sich daneben Kolonisten angesiedelt, welche der fruchtbare Boden und das Klima reich für ihre Arbeiten belohnen. Es giebt auf dem Ssemiretschenskischen Territorium bereits Dörfer mit 3000 Einwohnern. Dieselben erstrecken sich längs des Weges, den die Russen bei ihrem Vorrücken gegen Zentralasien verfolgt haben, von Ssergiopol über Kopal, Wjernoje, Kastek und Tokmak und werden mit der Zeit kommerzielle und industrielle Mittelpunkte bilden und die Leiter russischer Zivilisation nach Mittelasien werden.

Von der russischen Grenze. 1. Febr. Die russische Grenze ist seit kurzer Zeit so stark besetzt worden, daß, wie man sagt, nicht eine Katze durchschleichen kann. Eine dreifache Postenkette steht so enge neben einander, daß es in der That selbst den routinirtesten Schmugglern schwer werden dürfte, die Wachsamkeit zn täuschen. Es kursiren die verschiedensten Gerüchte über die plötzliche Besetzung. Man erzählt von großartigen Kassendiebstählen und daß diese Maßregel ergriffen sei, der Flüchtigen habhaft zu werden. Es sollen sogar die Platten zum Drucken der Rubelscheine gestohlen sein. Dies ist jedoch ein Gerücht, das schon oft genug zu hören gewesen ist. Auch ist von den Erzählungen über Morde, die in Petersburg vorgekommen sein sollen, nicht viel zu halten. Auf gewöhnliche Mörder fahndet man nicht in so außergewöhnlicher Weise. Wenngleich preußische Polizeibeamte Photographien der Mörder zugeschickt erhalten haben, so ist dies Alles doch nur Scheinmaßregel. Zu diesem kleinen Zwecke wird man nicht, wie es jetzt geschehen ist, mehrere Hauptagenten der Petersburger geheimen Polizei an der Grenze stationiren und diese in solcher Weise absperren. Wie wir aus ziemlich sicherer Quelle erfahren haben, hängen diese Maßregeln mit der Verschwörung zusammen, die in der That ziemlich großartige Dimensionen angenommen haben muß. Es sollen eine Menge der intelligentesten Köpfe in Petersburg und Moskau, sowie in anderen Theilen des Reiches dabei stark kompromittirt worden sein. Man will die Grenze nun vor Allem sorgfältig vor dem Eindringen der im Auslande lebenden Republikaner schützen und fürchtet selbstverständlich in erster Linie die Polen, welche in ganz Europa verstreut leben. Es soll überall furchtbar in Rußland gähren und die Gährung wird und muß zunehmen, je mehr durch die Eisenbahnen die neuen Ideen in das Innere dringen. Dagegen kann das Land sich nicht verschließen.

(Insterb. Z.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Belgrad, 5. Febr. (Tel.) Der norddeutsche Generalkonsul in Serrajevo, Dr. Blau, ist in Folge eines Zwistes mit Safvet Pascha abberufen worden.

Bukarest, 5. Febr. (Tel.) Der Fürst hat die Demission des Ministers des Innern, Cogolniceano, angenommen. Derselbe wird durch Prinz Demeter Ghika ersetzt, welcher das Ministerium der öffentlichen Arbeiten interimistisch behält. Cantakuzeno wird Justizminister, sonst bleibt das Kabinet unverändert.

Vom Landtage.

62. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 5. Februar. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertische v. Mühler und Reg.-Komm. de la Croix. Die Tribünen sind überfüllt. Die Berathung über die Petition des Presbyteriums des Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau wird fortgesetzt.

Abg. Bieck (für die Anträge der Kommission): Auf die Widerlegung Lents kann ich mich nicht einlassen, da ein Fremder die Persönlichkeiten und Verhältnisse Breslaus nicht beurtheilen kann. Die Kabinetsordre Friedrich Wilhelms III. von 1799 kann nicht, wie er behauptete, unter dem Minister Wöllner ergangen sein, denn Wöllner war kurz zuvor von dem Könige entlassen. Die Richtigkeit der von dem Direktor Gaedke berichteten Thatsachen durch Hinweis auf ein gleichzeitig herausgegebenes Programm desselben Direktors, das sich in anderem Sinne ausspricht, zu bestreiten, ist nicht zulässig; ein Programm ist etwas ganz anderes, als ein amtlicher Bericht. Hatte der Bericht Recht, so war der Minister zu seinen Forderungen an das Presbyterium vollständig berechtigt. Aber die behaupteten Uebelstände bestehen nicht, wie die Revision ergeben hat. Die Degradation der Anstalt zu einem Progymnasium hielt die Kommission unter allen Umständen für ungerechtfertigt, denn sie ist die größte moralische Niederlage, die eine Anstalt erleiden kann. Sie war durch die thatsächlichen Verhältnisse in keiner Weise geboten, denn die Leistungen der Anstalt sind den Anforderungen entsprechend, die an ein Gymnasium gestellt werden, der sittliche Zustand der Anstalt ist tadellos und sie erfreut sich des Vertrauens des Publikums, da die Frequenz in den letzten 5 Jahren um 100 Schüler zugenomen hat. Die Degradation dürfte um so weniger erfolgen, als die Schulverhältnisse Breslaus eher eine Vermehrung als Verminderung der Schulen verlangen. Aus diesen Gründen wollen die konservativen Mitglieder der Kommission mit den liberalen einstimmig die Petition ad 1 und 2 der Regierung zur Beückfichtigung überweisen, aber nicht die Nr. 3. Die Differenz ist also nur eine geringe. Ich hoffe, daß der Herr Minister die Sache so reguliren wird, daß die Anstalt als Gymnasium fortbestehe und daß er an das Presbyterium nur Forderungen stellen wird, die das Interesse der Anstalt wirklich erheischt.

Der Kultusminister: Die Sache ist meines Erachtens sehr einfach und wäre mit sehr wenigen Worten und Verhandlungen zu erledigen, wenn man sich dazu verstehen wollte, die einfache Thatsache nüchtern und ohne Vorurtheil zu betrachten. Hr. Bieck hat darauf hingewiesen, daß in dem, was jetzt zu thun vorliege, zwischen seinen politischen Freunden und der anderen Seite des Hauses eine wesentliche Uebereistimmung sich gefunden habe. Er nennt die Differenz mit Recht eine verschwindende, da in der That Punkt 3 aus 1 und 2 folgen würde. Ferner ist von meinem Kommissarius in der Kommission und hier im Hause erklärt, daß die Regierung sich den Anträgen auf Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung nicht widersetze, ich füge hinzu, ebensowenig dem weitergehenden Antrage des Abg. Techow, weil derselbe auch nur eine Konsequenz der beiden Kommissionsanträge ist. Ich bin niemals von der Absicht ausgegangen, diesem Gymnasium einen Schaden zufügen, es degradiren zu wollen. Im Gegentheil, mein lebhaftester Wunsch, zu dem mich alle meine amtlichen und persönlichen Interessen bewegen, ist kein anderer und hat kein anderer sein können, als der, dieser Anstalt zur rechten Blüthe zu verhelfen. (Bewegung links.) Aber, m. H., dies kann ich nur, wenn ich die Forderung des Rechts erfülle, die das allgemeine Landrecht in Theil II. Tit. 12 § 54 für die höheren Lehranstalten aufstellt. Hiernach muß die Anstalt als Korporation anerkannt werden und die Regierung hat die Rechte der Korporation zu wahren. Dies ist der Punkt, den Hr. Bieck übersehen hat und bei dem die Verhandlungen zwischen dem Ministerium und dem Presbyterium auseinandergingen. Der Verwaltung des Schulwesens ist ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie die Forderung gestellt hat, ihr die Besetzung des Direktorats und der Oberlehrerstellen zu überlassen, wenn der Staat einen Zuschuß gewähren solle. Für die Ausübung des Patronats giebt es Modalitäten. Es kann eine Gemeinschaft stattfinden, so daß beide Theile bei jeder einzelnen Stelle gemeinsam handeln, oder eine Theilung, so daß bei dieser Stelle dieser, bei jener Stelle jener Theil die Besetzung ausführt. Wenn ein Patronat neu gegründet werden soll, warum soll man dann nicht nach der einen oder nach der anderen Seite hin eine Proposition machen? Kann dann nicht der eine Theil sagen: „Nein, darauf kann ich nicht eingehen?" Das ist der Weg der Verhandlungen, den die Regierung betreten, das Presbyterium aber verlassen hat. Die Regierung sagte: Ueberlassen Sie uns die Besetzung des Direktorats und der Oberlehrerstellen, das Presbyterium antwortete: „Wir können darauf nicht eingehen. Die Anstalt ist eine Dependenz der kirchlichen Gemeinde" und weigerte sich anzuerkennen, daß das Vermögen der Anstalt wirklich Vermögen der Anstalt sei. Es hielt das Vermögen für Eigenthum der Kirchengemeinde, brach die Verhandlungen ab, suchte sein Recht bei den Gerichten und durch einen Antrag hier bei diesem Hause. Kommt das Presbyterium auf die allein richtige Basis der Verhandlungen zurück, daß es die Anstalt als Korporation anerkennt und betritt es von Neuem den Weg der Verhandlungen, so wird die Regierung gerne bereit sein, auf diesem Wege eine Ausgleichung in dieser Frage herbeizuführen, die, wie ich nicht zweifle, bei gutem Willem zu erreichen sein wird. So lange aber das Presbyterium den Standpunkt einnimmt, den es zuletzt einnahm, daß es nämlich die Rechtspersönlichkeit der Anstalt in Zweifel stellt und das Eigenthum derselben der Kirchengemeinde vindizirt und die Verhandlungen mit der Regierung nicht wieder aufnimmt, kann diese unmöglich kommen und bitten, das Presbyterium möge doch die Hülfe der Regierung annehmen auf jede Bedingung hin, die das Presbyterium stelle. Die Regierung kann sich nicht in die Lage bringen, Wohlthaten, die sie vermitteln soll nur unter Bedingungen, die das Presbyterium stellt, der Anstalt zuzuwenden. Ich werde abwarten, wie das Presbyterium verfahren wird.

Abg. Dr. Wehrenpfennig: Ich muß zunächst konstatiren, daß dre

---

Ein Diner in einer berliner Volksküche.

Von Theodor Coßmann.

Es war ein schöner Spätsommervormittag, die Luft erfrischend, der Himmel klar und blau, und ich ging im Thiergarten spazieren, in der wohligen Stimmung, die der Dichter in den Worten schildert: „Und nichts zu suchen, das war mein Sinn." Ich hatte einen einsamen Weg eingeschlagen, weil ich den Lärm der Menge nicht sehr liebe; plötzlich stieß ich an einen mir entgegen Kommenden. Mechanisch nahm ich den Hut ab und sagte höflich ein Wort gedankenloser Entschuldigung, da redete mich der andere mit einer, wie eine Erinnerung aus alter, guter Zeit bekannt klingenden Stimme an: „Ists möglich?"

„Nicht nur möglich, sondern auch gewiß", sagte ich, „es kommt nur darauf an, was!"

„Bist Du's wirklich?"

„Auch das trifft zu, es fragt sich nur, wer?"

„Du bist Doris!"

O, wie mich dieser mein Spitzname aus längstvergangener froher Jugendzeit, aus der Zeit meines Studententhums plötzlich so mächtig ergriff, wie ein Zauberwort alte, langvergessene Bilder und Szenen mir vorführte!

„Und bin ich der Doris, so bist Du der Zick!" sagte ich — seinen wahren Namen hatte ich längst vergessen, wenn ich ihn überhaupt je gekannt, wie er den meinen — und beide Hände streckte ich ihm entgegen, und wir schüttelten sie uns in alter herziger Weise.

Es ist wohl etwas Schönes um das Leben in einer großen Stadt; sie hat geistig so viel Anregendes, aber das Gemüth kommt oft zu kurz darin; sie führt uns die ganze Menschheit nah und läßt sie uns lieben, — aber sie entführt uns dagegen den einzelnen Menschen, den wir schon lieben. Eine entlegene Wohnung, ein anderer Stadtbezirk genügt, um sich viele Jahre lang nicht zu sehen — und nicht einmal zu vermissen; man kommt eben auseinander, und trifft man sich dann zufällig, weiß man kaum, hat man sich das letzte Mal vor einem halben oder vor zehn, vor zwanzig Jahren gesehen. Nur die Veränderungen, die mit dem andern, wie mit uns vorgegangen, zeigen, vie viel Jahre seitdem verflossen.

So ging es uns. Wir hatten uns viele Jahre nicht gesehen, nicht gesehen seit der Zeit, wo wir beide hoffnungsfroh und stolz noch in das Leben hineinsahen; jetzt schauen wir beide schon zur anderen Seite hinaus. Aber von meines armen Zick Hoffnungen schienen nicht viele in Erfüllung gegangen. Sein Auge war noch freundlich und zugleich fest, energisch, wie sonst, und blickte mit inniger Liebe tief in das meine — aber er selbst sah etwas verkümmert aus, fadenscheinig im Anzuge, dem schwarzen Frack, mit der vornüber gebeugten Haltung des viel einsam Studirenden, lang und dünn.

„Dir geht es gut, ich sehe es", unterbrach er zuerst das Schweigen der Erinnerung; „Dein Blick wie Dein rundliches Aeußere sprechen von Zufriedenheit. Und ein Trauring auf der Hand, Du Glücklicher!" setzte er hinzu, etwas seufzend, wie mir schien.

„Und Du?"

„O, davon ist nicht viel zu erzählen. Aber jetzt schweige und laß uns ruhig erst auf meinem Zimmer sitzen; die Erinnerungen und Bekenntnisse gehören ins Haus."

Der Weg war nicht zu weit, mein Freund wohnte in der Friedrichsstadt, nahe beim Potsdamer Thor. Endlich saßen wir auf seinem Zimmer. Das alte Junggesellenstübchen mit dem harten Sopha, dem Bücherrück und der Unordnung des ewigen Studenten heimelte mich an; über dem Sopha eine Galerie Studentenkonterfeis — auch meines, das ich selbst nicht mehr besaß, darunter — und mitten unter ihnen eine alte Korpsburschenmütze, zerstochen vom „Landesvater". Ja, wir hatten oft gesungen: „Halten will ich stets auf Ehre" — nun, weil er seinen Schwur nur zu treu gehalten, saß er hier und verkümmerte. Er bot mir keine Zigarre, aber die alte, liebe Pfeife, die nun so in Mißkredit gekommen, und bald dampfte sie, und er erzählte. Es war eben die alte, einfache Geschichte, seine religiösen und seine politischen Prinzipien hatten ihn nicht zur Anstellung gelangen lassen, da er zu brav war, sie zu verstecken; er hatte viel gelernt, gute Examina bestanden, und war nun — Privatlehrer; hatte junge Taugenichtse, die in der Schule nicht gut gethan, zu unterrichten, und fristete somit ohne Protektion ein Leben grade hinreichend, um nicht zu verhungern. Es giebt solcher viele in einer großen Stadt.

„Aber nun genug von mir, nun erzähle Du."

Das war bald gethan; dann wagte ich die Frage nach Agnes; so hieß das junge, frische Wesen, das zu unser Zeit das Seminar besucht, und der Freund Zick sein Herz und seine Hoffnungen gewidmet hatte.

Eine eigenthümliche Bewegung zuckte über sein Gesicht.

Minister nicht diejenige Auskunft ertheilt hat, die wir von ihm verlangten. Wir wünschen zu wissen, ob es mit seiner Zustimmung geschehen ist, daß sein Kommissar den denunziatorischen Bericht des Direktors Gaedke, der vonden persönlichsten Invektiven gegen ehrenwerthe Männer wimmelt, öffentlich in dies Haus geworfen hat, diesen Bericht der die bisherigen Patrone der Anstalt widersinnig und unverständig nennt. Der Minister versuchte nur sein Verfahren als ein gerechtfertigtes darzustellen. Aber, m. H., wenn dies Verfahren nicht vor dem Lande als ein schlechthin ungesetzliches und allem Rechte Hohn sprechendes gebrandmarkt wird, dann giebt es überhaupt auf dem Gebiete des höheren Schulwesens kein rechtliches Verhältniß mehr, (Sehr richtig!) wenigstens bei den Schulen, bei denen der Staat ein Kompatronat hat. Es giebt keine Rechtssicherheit mehr in Preußen im höheren Schulwesen, wenn solche Maßregeln gerechtfertigt sind. Der Minister, wenn man ihn blos hier hört, strömt über von Wohlwollen gegen das Presbyterium. Er will nur zuerst anerkannt sehen, daß das Gymnasium eine selbstständige Korporation, keine Dependenz der Kirchengemeinde ist. Aber, die Vermögensfrage spielt hier durchaus nicht die erste Rolle. Als man das Presbyterium verfolgt hat wie ein gehetztes Wild hat es zur Abwehr jede Stellung versucht und vielleicht in der Vermögensfrage eine Stellung eingenommen, die nicht haltbar ist. Es ist nicht wahr, daß es sich hier blos um administrative Zweckmäßigkeit handelt, nein, darum handelt es sich, daß hier die gesetzlichen Grundlagen auf den Kopf gestellt sind. Die gesetzlichen Bestimmungen, die hier zutreffen, sind von dem Regierungskommissarius in einer ganz unerhörten Weise ausgelegt worden. Wir finden die betreffende Kabinetsordre in dem Werke über das höhere Schulwesen, das der Herr Minister unserer Bibliothek geschenkt hat, in dem ja auch jenes merkwürdige Schreiben des Hrn. Ministers abgedruckt ist, worin er dem erstaunten Lande erzählte, wie unter seiner Verwaltung das Schulwesen aufgeblüht ist. (Heiterkeit) In jener Kabinetsordre heißt es, in allen Fällen, wo der Staat stehende Beiträge zur Erhaltung von Schulanstalten hergiebt, soll er auch eine Mitwirkung an der Verwaltung haben, und zwar soll diese durch Kommissarien geschehen, „ohne jedoch die Mitwirkung des im Besitze des Kompatronates befindlichen Kollegiums aufzuheben". Der Minister deutet sich dies folgendermaßen. Wenn dem Staate, sagte er, schon früher ein überwiegender Antheil an der Verwaltung überlassen ist, so ändert die Kabinetsordre daran nichts, und wenn er sich erst später, nach Erlaß jener Kabinetsordre, einen solchen überwiegenden oder ausschließlichen Einfluß verschafft, so gilt hierfür die Kabinetsordre auch nicht. (Heiterkeit) Diesen ausschließlichen Einfluß sucht er sich aber durch Drohungen und Gewalt zu verschaffen, und stark ist es nur, wenn er dabei noch behauptet, auf dem gesetzlichen Boden zu stehen. Aus dem Berichte des Direktor Gaedke geht nun hervor, daß dieser Herr etwas starke Präfektengelüste hat und selbstherrlich über seine Lehrer regieren will, ein beschließendes Lehrer-Kollegium scheint er gar nicht zu kennen. Es sind ja einige richtige Bemerkungem in diesem Bericht, das ist wahr, aber weit zahlreicher sind die geradezu thörichten Forderungen. Was würde der Berliner Magistrat sagen, wenn die Direktoren seiner Gymnasien den Anspruch erhöben, mit zu beschließen über die Externa und die Finanzen der Anstalt, wenn sie eine Betheiligung an der Aufstellung des Etats verlangten? Und warum soll das Presbyterium öfter als monatlich einmal Sitzung halten, wenn keine Sachen da sind zu erledigen? Es besteht kein richtiges Verhältniß weder zwischen Direktor und Presbyterium noch zwischen Direktor und Lehrern. Wir wissen nicht, wer schuld daran ist; vielleicht rührt das schon von Beginn seiner Amtsführung her. Das Presbyterium wenigstens wählte damals den Professor Tycho Mommsen, aber der schien dem Herrn Minister nicht der geeignete Mann dazu und so wurde Hr. Gaedke Direktor, während Mommsen seitdem als Direktor des Frankfurter Gymnasiums seine segensreiche Thätigkeit entwickelt hat. Genug, wir wissen, daß ein gespanntes Verhältniß, zwischen Direktor und Presbyterium bestand, und das Resultat liegt in der Denunziation des ersteren vor. Und diese Denunziation wird vom Minister sofort wörtlich für wahr angenommen, und der Regierungs-Kommissar wagt es, auf Grund jener Beschuldigungen ehrenwerthe Männer Breslaus öffentlich zu beschimpfen! Der Herr Kommissarius versucht es, analoge Fälle anzuführen, aber wie ist es möglich, daß er sich auf die Anstalt in Osnabrück und Gütersloh beziehen kann, daß ein rechtskundiger Kommissar solche Dinge zusammenstellt! Das bischöfliche Lehrerseminar in Osnabrück weigerte sich, sich der Staatsaufsicht zu unterwerfen, in Breslau aber denkt kein Mensch daran, das Prinzip der Staatsaufsicht nicht anzuerkennen. Und gar das Gymnasium zu Gütersloh hatte in direktem Widerspruch zu der Bestimmung des Landrechts die Statutenbestimmung, daß einheimische katholische Schüler nur gegen besondere Erlaubniß, auswärtige katholische Schüler gar nicht angenommen werden sollten. Wenn der Kommissarius solche Fälle für sich anführen zu können glaubt, so zeigt das entweder von Unkenntniß oder von unerhörter Mißachtung der Gesetze. Und dies süße Wohlwollen des Ministers, mit dem er die züchtigt, die er lieb hat! Wäre das wirklich sein Ernst, er brauchte ja nur die Forderung des Normaletats nicht sofort ausführen lassen. Er brauchte, wenn der Normaletat noch nicht erreicht war, hier nur dieselbe Nachsicht walten lassen, wie bei den Staatsgymnasien. Noch 92,000 Thlr. fehlen damit auf diesen die Höhe des Normaletats erreicht werde, aber diesen Balken sieht der so überaus wohlwollende Hr. Minister nicht, er sieht nur den Splitter im Auge des Presbyteriums. Das hiesige Wilhelmsgymnasium ist ein staatliches, bezieht jedoch keinen Staatszuschuß, sondern erhält sich durch das Schulgeld; an demselben bezieht der Direktor ein Gehalt von 1400 Thlr, dazu Wohnungsentschädigung und eine persönliche Zulage von 100 Thlr. Der Direktor des breslauer Friedrichsgymnasiums erhält 1400 Thlr. und ebenfalls Wohnungsentschädigung. Die Professoren haben am Wilhelms-Gymnasium 1200—950 Thlr., in Breslau 1050—900 Thlr., dazu jedoch theilweise freie Wohnung; die ordentlichen Lehrer am Wilhelmsgymnasium 800—500 Thlr., in Breslau 850—500 Thlr. Nun, m. H., war denn wirklich der Minister durchaus in seinem Gewissen genöthigt, die breslauer Anstalt wegen Unzulänglichkeit ihrer Mittel zu degradiren, trotz des Wohlwollens, das er für dieselbe empfindet? Nur Eines kann er dabei für sich anführen. In dem Garten meiner Verwaltung, so kann er zu sich sagen (Heiterkeit), sind so viele Blüthen aufgegangen, daß ich nach so reicher Wirksamkeit auch einmal etwas zerstören kann. (Sehr gut!) Es ist wahr, m. H, das höhere Schulwesen geht vorwärts, 45 neue höhere Lehranstalten sind in der letzten Zeit entstanden und der Herr Minister hat in seinem Bericht an einem andern Orte das in seiner bescheidenen Weise sehr hübsch zu benutzen verstanden. Aber, m. H., im Grunde ist der Hr. Minister daran ganz ebenso unschuldig, wie an der Vermehrung der preußischen Bevölkerung oder der preußischen Schuld. (Große Heiterkeit. Bravo!) Von den 18 Gymnasien sind 12 rein städtisch, 6 theils gemischten Patronats, theils blos königlich. Aber auch unter den letztern ist nicht eine einzige neue Gründung, und namentlich keine einzige solche, bei der die Hauptmittel von der Staatsregierung ausgegangen sind. Gewöhnlich ist ein städtisches Progymnasium, das den Namen abgegeben hat; die Stadt hat dann um einen kleinen Zuschuß gebeten, und hat in alle möglichen Bedingungen gewilligt, nur um ein Gymnasium zu bekommen. So entstehen die königlichen Gymnasien. Ist das nun, m. H., ein solches Verdienst, daß der Herr Minister dafür seine Verwaltung in Anspruch nehmen darf? Ich sollte meinen, wenn es feststeht, daß unser ganzes höhere Schulwesen in den Händen der Kommunen und Korporationen ist, wenn von 392 höheren Anstalten 168 rein städtisch sind, 94 überwiegend, ja fast ganz aus städtischen Mitteln erhalten werden und nur 167 lediglich auf Rechnung des Staates kommen, ich sollte meinen, bei solcher Entwickelung, die von Jahr zu Jahr zunimmt, hätte der Hr Minister alle Ursache, nicht mit rauher Hand in diese Verhältnisse hineinzugreifen, alle Ursache, sich dessen bewußt zu werden, was er eigentlich ist. Wenn der Minister die Verdienste seiner Verwaltung, die er ja an einem andern Orte bei Ueberreichung jenes Berichts selbstgefällig rühmte, wenn er die richtig bezeichnen will, so muß er sagen: Ich habe zwar von jenen 45 Schulen keine einzige durch mein Verdienst gegründet, aber ich habe an einem einzigen Orte durch mein Verdienst allein drei höhere Anstalten zerstört! (Lebhafter, anhaltender Beifall links, Zischen rechts.)

Reg.-Komm. De la Croix: Ich habe nicht von einem unverständigen Kompatron gesprochen, sondern von einem widerwilligen Kompatron, der unverständige Forderungen erhebt. Die Staatsregierung hat sehr wenig Neigung gehabt, auf eine öffentliche Besprechung dieser Verhältnisse einzugehen (Heiterkeit), aber durch den Inhalt der Petition und durch den Verlauf der Debatte ist sie dahin gedrängt worden, schon in der Kommission die ihr zu Gebote stehenden Mittheilungen zu machen. Der Kommissionsbericht nennt diese theils ungenügend, theils unerheblich, und nachdem die Staatsregierung nun hier noch speziellere Mittheilungen gemacht, beschweren Sie sich darüber. Die Thatsachen, die der Direktor Gädke in seinem Berichte angeführt hat, sind durch die Rede des Herrn Vorredners in keinem Punkte widerlegt worden. Der Staat hat lediglich mit dem Presbyterium als Behörde zu thun und mögen die Mitglieder desselben immerhin ehrenwerthe Männer sein, daraus folgt noch nicht, daß sie auch die Befähigung haben, höhere Unterrichtsanstalten zu leiten (Unruhe links), und sie sind in der That dieser Aufgabe nicht gewachsen (Widerspruch). Sie beklagen sich darüber, daß das Resultat der Revision dem Presbyterium nicht mitgetheilt ist, und doch ist das Presbyterium selber bei der Revision gegenwärtig gewesen. Daß man dem Presbyterium blos Ehrenrechte lassen wolle, ist unrichtig; die Anstalt hat 14 Lehrer und wenn der Staat die Stelle des Direktors und zweier Oberlehrer besetzt, bleiben noch 11 Lehrer von dem Presbyterium anzustellen. Außerdem haben wir ja wiederholt erklärt, daß über das Mehr oder Weniger unserer Forderungen eine Verhandlung stattfinden solle; warum bricht das Presbyterium die Verhandlung ab? Von allen Rednern, die bisher gesprochen, wird geflissentlich die Frage umgangen, ob das Friedrichsgymnasium die konfessionelle Anstalt einer Kirchengesellschaft sei. Das Presbyterium bejaht, die Regierung verneint diese Frage. Im Hause aber hat selbst Herr Lent, der Mandatar des Presbyteriums in dem Prozesse, den letzteres begann, sich auf diese Frage nicht eingelassen. Die Frage wird deswegen umgangen, weil man, wenn man an ihre Beantwortung gehet, sofort den Boden für die gestellten Anträge verliert. Herr Lent und seine Freunde werden sich hüten, für diesen konfessionellen Charakter der Anstalt in die Schranken zu treten. Was davon abhält, eine runde Antwort auf diese Frage zu geben, das nicht der Mangel an Material, sondern die Furcht vor dem Material. (Bravo rechts.)

Abg. Richter (Sangerhausen): In unserem Unterrichtswesen existiren für diese Frage zwei Seelen; Der Herr Kommissar gerirte sich als Ankläger im Gegensatze zu Lent, den er Mandatar des Presbyteriums nannte, während des Herrn Ministers Vortrag einen ganz anderen Eindruck hinterließ. Der Herr Minister hat ganz Recht, wenn er zu einer einfachen sachlichen Prüfung der Frage auffordert und die drei Theile der Petition als untrennbar bezeichnet. Es spricht aus ihm das Wohlwollen für die Anstalt, das durchaus im Einklange mit den altpreußischen Traditionen steht, ohne das er freilich ein Unmensch sein würde (Heiterkeit). Nur sollte er aus seinen Prämissen die richtigen Schlüsse ziehen und mitten in dem Wirrwarr der Reskripte auf den Ausgangspunkt der Kontroverse zurückkehren, um Alles, was er seit 1856 reskribirt hat, zurückzunehmen. Der Herr Kommissar dagegen, der es sich zur Ehre schätzen konnte, mit Männern zu verkehren wie die, aus denen die Kommission bestand, hat seine Angriffe, die er dort ausgesprochen, nicht nur im Hause nicht widerrufen, sondern, verschärft durch den Ton persönlicher Polemik öffentlich wiederholt. Ich erkläre hiermit, daß die Thatsachen, die jeden Angriffen und dem Bericht an den König zu Grunde liegen, unwahr sind und widerrufen werden müssen, es sei denn, daß der Herr Minister den Beweis der Wahrheit dafür antritt, daß das Presbyterium durch die Verwaltung des Kapitals 2c. der Anstalt Nachtheil zugefügt habe. Der Herr Minister in aller seiner Milde, hat die Schwierigkeiten für die Anstalt künstlich gehäuft, sein Verfahren unterscheidet sich in der That durch nichts von dem Verfahren des Provinzial-Schulkollegiums und er hat nur die Diplomatie entwickelt, um das Presbyterium zur Auslieferung der Anstalt an die Staatsgewalt zu bewegen Der konfessionelle Charakter der in Rede stehenden Anstalt ist nicht im Sinne der Osnabrücker und Gütersloher Institute zu verstehen: jene Anstalt hat evangelische, katholische und jüdische Lehrer besessen und wird bis heute auch von jüdischen Schülern besucht, ganz im Geiste der humanen fridericianischen Anschauung denn das reformirte Presbyterium betrachtet sich lediglich als Verwalter, ohne die Rechte des Staats und die Rücksicht auf andere Konfessionen zu verläugnen.

Der Kultusminister: Ich kann unmöglich zu dem Vorwurfe schweigen, daß ein Bericht an Se. Majestät, der meine Kontrasignatur erhalten hat, Unwahrheiten enthält. Die Nachtheile, die dem Gymnasium durch die Verwaltung des Presbyteriums zugefügt werden, bestehen darin, daß erstens das Eigenthum der Anstalt nicht auf ihren Namen eingetragen ist. (Gelächter links.) Sie lachen m. H., und haben doch selbst erst kürzlich einem Gesetzentwurfe beigepflichtet, der, die Sicherheit des Grundeigenthums nur durch den Akt der Eintragung verbürgt. Ferner ist die Begründung des Pensionsfonds für die Lehrer unterblieben, was nicht geschehen wäre, wenn die Etats und Rechnungen dem Provinzial-Schulkollegium vorgelegen hätten.

Abg. Roepell: Der Herr Minister scheint die drei Forderungen de Petenten genehmigen zu wollen, denn einen anderen Sinn kann seine Erklärung nicht haben, daß er sich ihnen nicht widersetzen will. Weiter aber hat er eine Bedingung gestellt, die er durch einen Satz aus dem Landrechte einleitete und durch die Pflicht das Recht des Staates der Anstalt gegenüber wahrzunehmen begründete. Aber es kann wohl nur ein lapsus linguae gewesen sein, wenn er das Vermögen der Anstalt als Kirchenvermögen darstellte. Es ist eben das Schulvermögen der Gemeinde und das Presbyterium mußte die Verhandlungen abbrechen, um eine reichliche Entscheidung über die rechtliche Stellung der Anstalt herbeizuführen. Ich frage Alle, welche die Entwickelung des Schulwesens im vorigen Jahrhundert können, ob der große Friedrich, durch dessen Gnade allein sich eine reformirte Gemeinde in der eroberten Provinz bilden durfte, beliebigen fünf oder sechs Privatleuten die Leitung eines Gymnasiums hat anvertrauen können, ob diese 5 oder 6 Privatleute einen Aufruf zur Begründung der Anstalt beizusteuern, der auch das gesammte reformirte Deutschland Folge leistete, erlassen konnten, wenn sie nicht Vertreter der reformirten Gemeinde in Breslau gewesen wären, von dr sie ihr Mandat erhalten hatten und welche es, wenn einer von ihnen durch den Tod ausschied, auf einen neuen Vertreter übertrug? Die Gemeinde und die Stadt Breslau leben in dem Bewußtsein, daß die Anstalt nie eine Privatschule, sondern eine Schule der Gemeinde war und ist, daß die Mitglieder des Presbyteriums ihre Vollmacht nicht aus der eigenen Tasche genommen, sondern von der Gemeinde empfangen haben, daß sie ohne dieselbe auf eigenen Kopf nicht handeln können. Sie hatten daher bis auf die neueste Zeit nicht die Pflicht der Rechnungslegung gegenüber der Staatsbehörde. Befinden sie sich mit dieser Auffassung juristisch im Unrecht, so mag der Richter entscheiden. Das wollten sie, und gerade diese Verweigerung des Rechtsweges durch die Erhebung des Kompetenzkonfliktes Seitens des Herrn Ministers ist das Kränkende. (Bewegung.) Er selbst sagt in seinem Immediatbericht, daß die Anstalt ihrer Aufgabe genügt habe. Die Regierung bestätigt den Direkttor, ihr Kommissar wohnt den Prüfungen bei, die Interna der Anstalt sind ihr durchsichtig. Die Leistungen der Anstalt, welche den anderer Gymnasien gleich sind, gereichen dem Presbyterium zur besondern Ehre, als sie mit knappen, bereits seit 10 Jahren unzulänglichen Mitteln erreicht worden sind. Der Hr. Kommissar sagt, daß er von dem Kollegium als solchem gesprochen habe. Aber der Bericht führt Beschwerde über das „taktlose" Benehmen der Mitglieder, die in Breslau das höchste Ansehen genießen. Daß das Vermögen der Schule nicht besonders auf ihren Namen eingetragen ist, ist die natürliche Folge der Verbindung von Schule und Kirche, die Schule steht auf dem Grund und Boden der Gemeinde, Schul- und Kirchenvermögen sind untrennbar eingetragen. Die wahre Ursache des Berichts des vormaligen Direktors Gaedke an den Hrn. Minister lag in seiner verbitterten Stellung zu dem Pfarrer der Gemeinde; Eifersucht in Bezug auf den leitenden Einfluß erzeugte persönliche Reibungen und gab jenem Bericht Inhalt und Farbe. Ist es in der Ordnung, diese längst vergangenen Dinge wieder hervorzuholen? Den Mangel, daß der Normaletat nicht erreicht wird, theilt diese Anstalt mit vielen königlichen. Wenn trotzdem das Provinzial-Schulkollegium ihre gänzliche Schließung beantragen konnte, so darf es nicht unausgesprochen bleiben, daß die Verschärfung des Konflikts durch dies Kollegium und den gegenwärtigen Provinzial-Schulrath verschuldet ist. (Zustimmung.) Mit seiner Berufung beginnen die Konflikte zwischen Stadt und Regierung, die man unter seinem Vorgänger nicht kannte, und nehmen kein Ende mehr. Ich will von einer persönlichen Charakteristik des jetzigen Schulraths hier abstehen und nur das eine Faktum unter zahlreichen ähnlichen erwähnen, daß er, als die Stadt einen Direktor der Realschule ernannte, die Ehre der Einführung, die nach altem Recht und Herkommen dem Magistrat zusteht, für sich in Anspruch nahm und dafür die Zustimmung des Ministers erlangte, so daß kein Vertreter der Stadt bei dem Einführungsakte zugegen war. Fährt der Hr. Minister in dieser Weise fort, gegen die Städte vorzugehen, so muß das Vertrauen untergraben werden, auf dem der Staat als auf seinem festesten Grunde beruht. (Beifall.)

Abg. Haack protestirt gegen die Manie der Vielregiererei und den furor bureaucraticus, der jede Selbstverwaltung unmöglich mache.

Abg. Lent antwortet dem Regierungskommissar, daß der Ausdruck „Mandatar des Presbiteriums", als den er sich selbst in der Kommission bezeichnet habe, keinen Zweifel an seiner durchaus sachlichen Auffassung der Streitfrage aufkommen lassen dürfe und nur dafür spreche, daß er das Material besser kenne als die Staatsregierung. Die Frage nach dem rechtlichen Charakter der Anstalt habe er (der Redner) nicht geflissentlich umgangen, sondern nur an dieser Stelle als für die schwebende Streitfrage irrelevant auf sich beruhen lassen. Das Land wisse es, daß seine und seiner Freunde Behauptungen in keinem Punkte widerlegt seien.

Nachdem der Regierungs-Kommissar erwidert, daß der von dem Vorredner zuerst gebrauchte Ausdruck „Mandatar" nicht den Vorwurf der Parteilichkeit, sondern nur das Lob der besseren Sachkenntniß impliziren solle, und nachdem Abg. Richter gegen den Kultusminister an dem Vorwurf der Unwahrheit des Immediatberichtes bewiesen durch das wachsende Kapital und die steigende Frequenz der Anstalt, festhalten zu müssen erklärt hat, wird die Diskussian geschlossen.

Referent v. Bunsen: Wenn Sie meinen, daß die heutige einmüthige Verurtheilung der uns vorliegenden Regierungsmaßregeln, daß die eine oder die andere Beschlußfassung die geringste Einwirkung auf die Thätigkeit und die Entschlüsse des Ministers haben könnte, so befinden Sie sich in einem gewaltigen Irrthum. Schon Horaz sagt: populus me sibilat, at mihi plaudo ipse domi. Frei übersetzt würde das etwa lauten: Die Nation mißbilligt mein Thun, aber zu Hause fehlt es mir nicht an Beifall. (Sehr große Heiterkeit) Es ist hier in Berlin eine böse Zeit, wo ein Minister bisweilen an die einzige Form der Ministerverantwortlichkeit erinnert wird, die in diesem Staat perfekt geworden und dargestellt ist in der Verfassungsbestimmung: „Jede Kammer kann die Gegenwart der Minister verlangen." Die Kammer hat dadurch wenigstens die Genugthuung von dem Minister gehört zu werden, das Weitere liegt nicht in unser Hand. — Der Abg. Lent hatte die Meinung geäußert, der Minister Wöllner habe diejenige Kabinets-

---

Vorbei! Vorbei! Für beide hatte sein Einkommen nie gereicht, seine Frau hatte er nicht um den Erwerb des täglichen Brotes arbeiten lassen wollen — dieses falsche, deutsche Ehrgefühl, an dem hier wieder ein Leben zu Grunde gegangen!

„Und nun komm, es ist Mittag, Du bist heut mein Gast, wir speisen zusammen", sagte er, etwas schelmisch lächelnd. „Und mache Dir keine Sorge wegen der Ausgabe, so weit reichen meine Mittel noch; sieh, dieses Geldstück, 2½ Sgr. steht darauf, nehme ich mit, das reicht für beide."

Entsetzt schaute ich ihn an.

„Komm nur, komm, Du sollst zufrieden sein!" beantwortete er meinen Blick. Und wir gingen.

Bald kamen wir zur Kochstraße, nach Nr. 9, und sahen über einem freundlichen Kellereingang die Worte: „Erste Volksküche". Ich folgte ihm hinein und sah an der Sicherheit seines Auftretens, daß er hier täglicher Gast sein mußte. Am Eingange kaufte er zwei Marken zu halben Portionen, die jede 1 Silbergroschen kostete, und für den übrigen halben Groschen zwei schmackhafte Schwarzbrötchen, und wir traten ans Büffet. Hinter demselben standen zwei ältere Damen, die jeden Eintretenden mit freundlichstem Tone fragten: „Rindfleisch oder Schweinefleisch?" und dann gegen den Empfang der Marke von dem mit weißen Porzellanschalen besetzten Tische jedem eine große oder etwas kleinere, je nachdem er eine ganze oder eine halbe Portion wünschte, mit Höflichkeit hinreichten. Wir nahmen unser Theil und setzten uns an einen sauber mit Wachsleinwand bezogenen Tisch; hier verzehrten wir unser Mittagsmahl, Kohlrüben mit Fleisch, in so vortrefflicher Zubereitung, wie sie nicht besser gewünscht werden kann, und so reichlich, daß ich meine halbe Portion nicht ganz bewältigen konnte; dazu tranken wir ein Glas Wasser, wozu Porzellankrüge mit Gläsern auf den Tischen standen. Da wir nahe am Eingange der großen, mit vielen Tischen und Bänken versehenen Lokalität saßen, konnte ich alle Gäste sehen und beobachten; es waren, wie es schien, Subalternbeamte, Kommis, auch Gesellen im Arbeitsanzuge, Dienstmänner, und in einer besonderen Abtheilung, getrennt von den Männern, mehrere Frauen und Mädchen, Nätherinnen u. s. w. Alle traten höflich heran, empfingen ihr Essen, verzehrten es mit Appetit — nur sehr wenige nahmen eine ganze Portion — es wurde kein lautes Wort gesprochen, alle benahmen sich anständig, und doch, was mir besondere Freude machte, es kam niemand mit dem Gefühl, ein Almosen empfangen zu haben, jeder wußte, er bezahle sein Mittagessen von seinem Verdienst, und mit dem Silbergroschen war es eben bezahlt Es kamen sehr viele Gäste, und einige Mägde räumten schnell das gebrauchte Geschirr bei Seite, es in den hintern Räumen abwaschend, während aus der Küche fortwährend neue gefüllte Schalen vorgereicht wurden. Und so essen hier täglich in der Zeit von 11 bis 1 Uhr zwischen tausend und elfhundert Personen, aber meist halbe Portionen; durchschnittlich werden gegen 800 halbe nur 200 ganze verbraucht.

So aßen denn auch wir beide, und ich kann wohl sagen, dieser Mittag war mir sehr interessant — da kam eine nicht mehr junge Dame herein, ihre halbe Portion zu essen, sauber gekleidet, ein Tuch um, aber im bloßen Kopf, als ob sie aus nächster Nähe käme. Auch sie grüßte die Damen am Anrichtetisch in freundlich bekannter Weise; ihr ganzes Wesen zeigte auf den ersten Blick die Lehrerin und alte Jungfer, aber nichts von dem so oft mit Unrecht lächerlich Gemachten, sondern nur das Rührende dieses Standes. Als sie an uns vorüber ging, stand Freund Zick auf, bot ihr herzlich die Hand, sie sagten sich guten Tag, dann nahm er mich unterm Arm, und wir gingen hinaus.

„Das war Agnes", sagte er. „So sehen, so begrüßen wir uns seit zwei Jahren täglich — und das genügt zwei Leuten, die keine anderen Wünsche mehr hegen, die sich einst geliebt und nun noch immer lieb haben. Sie wohnt hier im Hause und ließ sich früher ihr Essen aus der Volksküche holen — wahrhaftig, wir hätten uns längst heirathen können, hätten wir früher unser gemeinsames Mittagessen mit 2 Sgr. herzustellen gewußt! — Da sah sie mich einmal etwas verstohlen hierher schleichen, um zu essen; ich dummer Kerl schämte mich noch! und seit der Zeit kömmt sie täglich herunter, ißt selbst hier, nimmt durch ihre Gegenwart jedes peinliche Gefühl fort, ich weiß, sie thut es, um mir das Beschämende zu ersparen, obwohl sie es nie gesagt. Und dann sehn wir uns täglich, und ein frischer Gruß stärkt uns zum Weiterarbeiten. Sollte einmal eins von uns beiden ein oder zwei Toge lang nicht hier erscheinen, wird das andere sich nach ihm erkundigen und thun, was dann noch zu thun bleibt. Daß wir nicht auf Vergnügungreisen abwesend sind, versteht sich!"

(Schluß folgt.)

ordre von 1799 gegengezeichnet oder extrahirt, auf welcher die exemte Stellung des Friedrichs-Gymnasiums beruht. Der Irrthum ist schon durch Herrn Bieck hervorgehoben worden und ist nicht nur ein einfach chronologischer, sondern er erfordert auch ausdrücklich die Korrektur, die ich dahin gebe, daß bei dem Tode des Königs Friedrich Wilhelm II. der Minister Wöllner seines Amtes enthoben wurde. Der Herr Minister hat hier von Neuem ausgesprochen, daß er sich bei dem Verhältniß des Staates zu den Gymnasien, wenn er eine Beihilfe gewähren soll, jedesmal um besondere Vereinbarung, nicht aber darum handelt, was die Kabinetsordre von 1817 resp. die Ministerialverordnung von 1842 über das Kompatronat bestimmt. Diese Anschauung ist nicht nur unrichtig, sondern auch hochgefährlich, daher dem Hause das Principiis obsta als oberste Pflicht vorzuhalten ist. Der Hr. Minister meint, es sei ja nicht so schlimm, wenn man eine Verhandlung vorschlage. Aber welche Absicht er mit diesem Vorschlage hatte, geht aus seinen eigenen Worten in dem Immediatbericht an den König hervor: „daß nämlich dem Presbyterium gewisse Ehrenrechte, B. die Betheiligung bei den Schulprüfungen und Schulfeierlichkeiten, die Mittheilungen von Anstellungen und Aehnliches vorbehalten werden (Hört, hört!), würde keinen Anstand finden. (Heiterkeit.) Der Herr Abg. Lent meinte, auch die Verwaltung des Budgets wolle der Minister dem Presbytertum lassen, ja, aber unter der Bedingung, daß die Revenuen regelmäßig zur Gymnasialkasse, die ja unter staatlicher Leitung steht, abgeführt werden. Also nur das Onus der Kapitalverwaltung und die Ehrenrechte, bei Schulfeierlichkeiten sich in den Amtrock zu werfen, sollte das Presbyterium fortbehalten, das bedeutete sein „Vorschlag". Nach dem Hrn. Kommissar hat es dem Presbyterium an aller Rührigkeit und Geschicklichkeit, an allem Takt und aller schuldigen Rücksicht gefehlt. Der Mangel an Rührigkeit, den er vorgestern dahin definirte, das Presbyterium habe „weniger als nichts gethan", um die finanziellen Verhältnisse des Gymnasiums zu bessern, besteht darin, daß zwischen 1864 und 1869 das bleibende Budget des Gymnasiums von 8400 auf 10,700 Thlr. gesteigert worden ist. (Hört! links.) Keine Schuldverwaltung in Preußen hat in so kurzer Zeit so Großes geleistet! Der Mangel an Geschick würde sich darin bekundrn, daß das Presbyterium während vieler Jahre das große, sorgsam angesammelte Vermögen zu 5 Prozent verzinst und noch keinen irgendwie nennenswerthen Verlust erlitten hat; der Mangel an Takt darin, daß nach der ausdrücklichen feierlicheu Erklärung des Presbyteriums zwischen ihm und irgend einem Lehrer zu keiner Zeit ein Streit wegen Gehaltserhöhung oder Gehaltsforderung stattgefunden hat. Ich frage die Hansbesitzer, Familienväter und Vorsteher irgend einer Anstalt, ob sie auch von sich sagen können, daß zwischen ihnen und ihren Untergebenen niemals irgend ein Streit bestanden habe. Und was die schuldige Rücksicht gegen die Oberen betrifft, so bemerke ich, daß der Kommission fast sämmtliche Protokolle der Verhandlungen zwischen dem Presbyterium und dem Provinzial-Schulkollegium während dieser ganzen doch hinreichenden ärgerlichen Zeit vorgelegen haben, aber nicht in einer einzigen beschwert sich das Provinzial-Schulkollegium über einen Mangel in der Form oder über Mangel an Nachgiebigkeit seitens des Presbyteriums. — Dem Amendement Techow hat sich der Herr Minister angeschlossen als einer naturgemäßen Konsequenz der Anträge I. und II; ich kann nichts anderes thun, als gleichfalls die Annahme empfehlen.

Bei der Abstimmung werden die Nr. 1 und 2 der Petition, die die Kommission empfohlen hatte, fast einstimmig, die Nr. 3 (betr. die Bestätigung des Direktor Lange) nach Techows Antrag mit großer Majorität angenommen.

Nach dieser Abstimmung verlangt der Minister des Innern das Wort: Die Verhältnisse erheischen es, daß der Reichstag des Norddeutschen Bundes zum 14. d. M. einberufen werde. Ein gleichzeitiges Tagen des Landtages und Reichstages ist unzulässig. Die Regierung hat sich daher die Frage vorlegen müssen, ob eine Schließung des Landtages vorzunehmen, oder eine Vertagung desselben herbeizuführen sei. Mit Rücksicht auf die Ihnen allen bekannte Lage der Berathung wichtiger Gesetzentwürfe, an deren Erledigung das Land ein lebhaftes Interesse hat, hält die Staatsregierung eine Vertagung für zweckmäßiger. Das Staatsministerium hat deshalb von Sr. Majestät die Ermächtigung erbeten, die Zustimmung des Landtags zu einer längeren Vertagung einzuholen. Diese Ermächtigung ist gestern ertheilt worden. Ich übergebe dieselbe und zugleich folgenden Antrag: „Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 4. d. Mts. ergeht hierdurch an das Haus der Abgeordneten der Antrag, zur Vertagung des Landtages der Monarchie vom 14. d. Mts. bis zum 2. Mai d. J. seine Zustimmung zu ertheilen. Das Königliche Staatsministerium."

Auf Vorschlag des Präsidenten v. Forckenbeck soll dieser Antrag durch Schlußberathung erledigt werden und ernennt derselbe zu Referenten die beiden Vizepräsidenten v. Bennigsen und v. Köller.

Es folgen Prüfungen von Wahlen, die sämmtlich für gültig erklärt werden mit Ausnahme derjenigen des Abg. Reeder, bezüglich deren die Abtheilung Ungültigkeitserklärung beantragt. Als Motiv für diesen Antrag macht der Referent v. Brauchitsch (Flatow) geltend, daß 4 Ersatzwahlen von Wahlmännern nicht stattgefunden hätten, deren Stimmen das Resultat der Abgeordnetenwahl zu beeinflussen im Stande waren. Die vollzogenen Ersatzwahlen seien überdies auf Grund der alten Abtheilungslisten erfolgt, so das in einem Bezirk das Kuriosum vorgekommen, daß die ganze zweite Abtheilung ausgestorben oder verzogen, kurz vollständig „alle geworden" war. Abg. Lutteroth bedauert, daß durch die Schuld der Staatsbeamten solche Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind und beantragt zur Untersuchung der Thatsachen die Angelegenheit in die Abtheilung zurückzuweisen. Dieser Antrag wird nach längerer Debatte abgelehnt und die Reedersche Wahl für ungültig erklärt.

Das Haus nimmt hierauf die Berathung der Kreisordnung bei § 50 auf. Derselbe lautet: Der Amtshauptmann hat 1) die Polizei, soweit sie nicht durch besondere Gesetze dem Landrathe oder anderen Beamten übertragen ist, in dem Amtsbezirke sowie in den einzelnen dazu gehörigen Gemeinden und Gutsbezirken, insbesondere also die Sicherheits-, Gesinde-, Armen-, Wege-, Wasser-, Feld-, Fischerei-, Gewerbe-, Bau-, Feuerpolizei ꝛc. zu verwalten und 2) die unmittelbare Aufsicht über die Kommunalangelegenheiten der zu dem Amtsbezirke gehörigen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke zu führen. Er hat das Recht, die Befolgung seiner Verfügungen nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften zu erzwingen.

Hierzu liegen mehrere Amendements vor. Nach einer längeren Diskussion, die ohne Resultat bleibt, vertagt sich das Haus um 3½ Uhr. — Nächste Sitzung Montag (Kreisordnung und mehrere kleinere Gesetzentwürfe.)

13. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 5. Febr. Um 2 Uhr fand eine im Laufe des Vormittags plötzlich angesetzte Sitzung statt, in der der Minister des Innern, wie im andern Hause, den Antrag des Staatsministeriums auf Vertagung des Landtags einbrachte, den der Präsident Graf Stolberg zu schleuniger, wo möglich mündlicher Berichterstattung an die Geschäftsordnungs-Kommission verweisen will. Graf zur Lippe meint, daß diese Angelegenheit einer besonderen Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen zu werden verdiene, die eben so schnell referiren könne wie jene. — Hr. v. Waldaw-Steinhöfel schließt sich diesem Antrage um so mehr an, als augenblicklich viele Mitglieder der Geschäftsordnungs-Kommission abwesend sind und eine Neubildung derselben nur aufhalten würde. — Der Antrag des Grafen Lippe wird angenommen. Präsident Graf Stolberg: Jedenfalls scheinen die Tage unseres Hierseins gezählt, ich bitte daher, mich zu ermächtigen, so wie der Bericht fertig geworden, denselben auf die Tagesordnung setzen zu dürfen, ohne Rücksicht auf die dreitägige durch die Geschäftsordnung vorgeschriebene Frist.

Schluß 2½ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Vertagungsantrag, Handelskammergesetz, Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, Petitionen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Was die von uns bereits mitgetheilten Vorschläge der Finanz-Kommission des Herrenhauses zu dem vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gesetzentwurfe wegen Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten sowie den frommen und milden Stiftungen zustehenden Reallasten anlangt, so haben sich die Vertreter der Staatsregierung zu denselben abweisend verhalten. Während das Abgeordetenhaus die Ablösungsbefugniß nur den Verpflichteten einräumt, will das Herrenhaus sie unter gleichen Bedingungen auch den Berechtigten gestatten; zum Zweck dieser Ablösung, welche das Abgeordnetenhaus nur durch baare Zahlung des Kapitals eintreten lassen will, sollen die Rentenbanken wieder eröffnet werden. Zu diesen Amendements hat der Finanzminister, dem sich auch der Kultusminister und der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten angeschlossen, in der Kommission folgende Erklärung abgegeben:

„Zu dem Gesetzentwurf in der Fassung, wie solche vom Hause der Abgeordneten in der Sitzung vom 16. Dezember 1869 angenommen ist, kann ich mich nur zustimmend erklären, weil die völlige Unablösbarkeit der qu. Reallasten beseitigt und dem Verpflichteten die Möglichkeit gegeben ist, sich von einer drückenden Last gegen Zahlung des 25fachen Betrages in einer der geistlichen Institute ja nicht verletzenden Weise zu befreien. Der Vorschlag dagegen: auch dem Berechtigten die Provokationsbefugniß zu ertheilen und in diesem Fall die Ablösung durch Vermittelung der Rentenbanken eintreten zu lassen — sowie die dahin abzielende Amendirung des Gesetz-Entwurfes erscheint für Staats-Regierung unannehmbar. Wird durch diese Abänderung, welche sich im Wesentlichen als eine Wiederaufnahme des vom Hause der Abgeordneten bereits verworfenen Wellmannschen Amendements charakterisirt, das Zustandekommen des für den Verpflichteten eine genügende Erleichterung verschaffenden Gesetzes in Frage gestellt, so befindet sich der Finanzminister zur Zeit nicht in der Lage, die dem Staate aus der gewünschten Errichtung von Rentenbanken unabweislich erwachsenden Kosten übersehen zu können. Der Herr Finanz-Minister hält eine völlige Ablösung aller den geistlichen Instituten ꝛc. zuständigen Reallasten durch Ertheilung der Provokations-Befugniß an die Berechtigten nicht für nothwendig oder zweckmäßig und wird sich über die Errichtung von Rentenbanken erst dann schlüssig zu machen in der Lage sein, wenn beide Häuser des Landtags sich hierfür aussprechen sollten."

Die Kommission erblickt in dieser Erklärung keine so unbedingte Ablehnung ihrer Intentionen, daß sie auf die weitere Verfolgung derselben verzichten sollte.

Berlin, 6. Februar. (Tel.) Die Kommission des Herrenhauses zur Vorberathung des Vertagungs-Antrags hat heute in Gegenwart des Ministers des Innern über den Regierungsantrag berathen, und nach längerer Diskussion einstimmig beschlossen, denselben abzulehnen. Seitens der Regierung wurde hervorgehoben, daß es namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen überaus wünschenswerth sei, die Kreisordnung noch in diesem Jahre durchzuberathen. Von Seiten der Mitglieder wurde dagegen hervorgehoben, daß es sich nicht empfehle, ein so wichtiges Gesetz in solcher Hast durchzuberathen, und daß, da sichevoraussehen lasse, daß die Reichstagssession vor dem 20 Mai nicht beendet sein könne, eine Sommersession wegen des vorauszusehenden sparsamen Eintreffens der Mitglieder durchaus nicht geeignet sei, ein so wichtiges organisatorisches Gesetz zu berathen. Zum Referenten fur das Plenum wurde Graf zu Münster ernannt mit dem Auftrage, in der morgigen Sitzung mündlichen Bericht zu erstatten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 7. Februar.

— Die städtische Wasserleitung ist trotz aller angewandten Vorsicht in der Nacht vom Sonnabende zum Sonntage in Folge der starken Kälte auf dem Wilhelmsplatze geborsten und wurde durch das Wasser, welches aus dem Hauptrohre herausdrang, ein Keller in dem Hause Wilhelmsplatz Nr. 3 überschwemmt. Am Sonntage war man bemüht, zunächst durch Feuer die Erde zu erweichen, um zu dem gesprungenen Rohrstücke zu gelangen, und wird seitdem andauernd das Wasser aus dem Keller gepumpt. Bis Montag früh war es noch nicht gelungen, ein neues Rohrstück einzuziehen.

— **Der für das Jahr 1870 zu erhebende Zuschlag** zu der von den grundsteuerpflichtigen Grundstücken in Erhebung kommenden Grundsteuer behufs Deckung der durch die Untervertheilung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staates entstandenen, beziehentlich noch zu erhebenden Kosten, ist von dem Finanzminister nach den Sätzen wie für 1868 und 1869 festgesetzt worden. Der Zuschlag wird pro Thaler meist mit 10 Pf. erhoben.

— **Anstalt für Staarblinde.** Nach einer kürzlich erfolgten Bekanntmachung der Inspektion der v. Gräfeschen Klinik zu Berlin findet in diesem Jahre die unentgeltliche Aufnahme auswärtiger staarblinder Kranker am 8. März, 16. April und 26. Mai c. statt. Die Kranken müssen 8 Tage vor ihrer Ankunft der bezeichneten Inspektion angemeldet werden, damit die entsprechende Erweiterung des Hospitals vorgenommen werden kann. Auf freie Aufnahme haben sämmtliche Patienten Anspruch, welche durch ihre Ortsbehörden ihre Mittellosigkeit glaubwürdig nachweisen können und für welche seitens ihrer Kommune keine Armenfonds disponibel sind. Patienten, deren Verpflegung durch öffentliche Armenfonds oder Privatunterstützungen gedeckt wird, werden zu dem täglichen Verpflegungssatz von 12½ Sgr. aufgenommen. Die kostenfreie Ueberkunft bleibt Sache der Kranken, ebenso sind die nöthigen Mittel für die Rückbeförderung in die Heimath gleich mitzubringen, um etwaige Schwierigkeiten bei der Entlassung zu vermeiden. Da die Patienten für Kleidung und Leibwäsche selbst zu sorgen haben, so ist die nöthige Ausstattung für einen 4—6wöchentlichen Aufenthalt einzurichten.

— **Zur polnischen Wahlagitation.** In der Angelegenheit der bevorstehenden Wahlen bringt der „Dz. Pozn." einen längern Artikel, welcher, nachdem in der Einleitung der Solidarität und der Berücksichtigung des allgemeinen Volkswillens das Wort geredet worden ist, den Vorschlag enthält, zunächst ein deutliches, kurzes und praktisches Wahlregulativ anzufertigen und ein Organ zu konstituiren, welches mit dieser Arbeit betraut werden könnte. Eine Kommission des zeitigen vielangefochtenen Wahl-Komites soll mit einer Deputation der polnischen Abgeordnetenfraktion — der „Dz." nennt die Namen Dr. Libelt, Graf Bninski und Czarlinski — zusammentreten, Vertrauensmänner aus allen Kreisen nach Posen zusammenberufen und mit ihnen in Gemeinschaft das auszuarbeitende Regulativ berathen. Dieses soll dann für alle polnischen Staatsangehörigen Preußens moralische und rechtliche Geltung haben.

— **Die außerordentliche Kälte,** welche wir gegenwärtig haben, trat am 31. Januar (Montag) gegen Abend ein. Noch am 30. wehte Nordwestwind, doch war der Barometerstand bereits hoch: 28 Zoll 1,26 Linien, die Temperatur betrug aber nur —1,3 Grad. Am 30. gegen Abend sprang die Windrichtung nach Südosten um, das Barometer stieg andauernd, und das Thermometer sank am 31. (Dienstag) von 2 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends um 8 Grad, bis auf —12,4 Grade. Seitdem beträgt die Temperatur des Morgens 6 Uhr regelmäßig —13 bis —16 Grade (gestern und heute früh —21); es weht ein scharfer Ostwind, und das Barometer behält seinen hohen Stand von etwa 28 Zoll 3 bis 5 Lin. bei. Wir schließen hieran die auswärtigen Witterungsberichte vom 5. Febr.: Memel —19, Danzig —17,8, Stettin —13,4, Berlin —11,8, Ratibor —19,2 Breslau —17,2, Münster +1, Köln —1,2, Paris +4,4, Petersburg —23,8 Moskau —26.

— **Erfroren.** In der Nacht vom Freitage zum Sonnabende wurde ein Gemeiner des 46. Regiments bei der Ablösung todt auf seinem Posten auf der äußeren Enzeinte des Kernwerks gefunden. Der Tod war durch Hirnlähmung in Folge der außerordentlichen Kälte erfolgt, der Körper war bereits zum Theil erstarrt und blieben alle Wiederbelebungsversuche fruchtlos. Der Mann war ebenso, wie sämmtliche weit vorgeschobenen Posten bei der gegenwärtigen Kälte, mit einem Pelze über dem Mantel und außerdem mit Strohschuhen über den Stiefeln bekleidet; die Ablösung dieser Posten erfolgt alle Stunden. Allerdings weht dort oben auf dem Kernwerk gegenwärtig ein außerordentlich rauher Ostwind und ist die Temperatur stets noch um einige Grade niedriger als in der Stadt. — Es hieß, ein Postillon sei auf der Strecke von Schwersenz nach Posen in der vergangenen Nacht erfroren; doch hat sich dies nach eingezogenen Erkundigungen nicht bestätigt. Dagegen sind vielen Personen einzelne Gliedmaßen erfroren, so z. B. dreien hiesigen Fleischergesellen, welche vor einigen Tagen von Kobylepole Vieh hierher transportirten und mit erfrorenen Ohren hier anlangten. Das beste Mittel, um die erfrorenen Gliedmaßen wieder aufzuthauen, besteht in der Anwendung von Schnee oder in Ermangelung dessen, von eiskaltem Wasser.

⊙ **Kobylin,** 2. Febr. [Vereine. Berichtigung.] Der hiesig Vorschußverein hat in der kurzen Zeit des Bestehens erfreuliche Fortschritte gemacht. Derselbe ist vor 1¾ Jahren vom Hrn. Dr. Kompf hier und vom Hrn. Przylucki auf Lagiewnik ins Leben gerufen worden und hat mit 37 Mitgliedern begonnen, während jetzt schon deren 105 sind. Die am 30. v. M. im Langnerschen Lokale stattgehabte Generalversammlung fand unter zahlreicher Betheiligung statt. Vom Vorsitzenden Hrn Dr. K. wurde der Rechenschaftsbericht pro 1869 verlesen, der die gedeihliche Thätigkeit des Vereins dokumentirt. Einnahme: Remanenten aus dem Jahre 1868 226 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., laufende Beiträge 622 Thlr. 22 Sgr., Eintrittsgelder 14 Thlr. 10 Sgr., Depositen 2636 Thlr, Prozente von den ausgeliehenen Kapitalien 292 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf, zurückgezahlte Darlehne 4612 Thlr. 15 Sgr., Reservefonds 8 Thlr. 10 Sgr., in Summa also 8413 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. Ausgaben: Ausgeliehene Darlehne 6950 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf., zurückgezahlte Depositen 1191 Thlr., Administrationskosten 96 Thlr. 9 Pf., zurückgezahlte Beiträge an den pensionirten Bürgermeister Pf. 4 Thlr 15 Sgr., bezahlte Zinsen von den Depositen 63 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., in Summa 8305 Thlr. 7 Pf. Demnach war Anfangs d. J. ein Kassenbestand von 108 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. Besonders günstige Umstände machten es möglich, eine Dividende von 6 Sgr. für jeden Thaler Einlagekapital an die Mitglieder zu vertheilen, wobei noch an 12 Thlr. dem Reservefonds überwiesen wurden, der jetzt schon auf 104 Thlr. angewachsen ist. Der Rechenschaftsbericht wurde hierauf von den Vereinsmitgliedern dechargirt, dann wurde beschlossen, daß jedes von nun ab neu eintretende Mitglied statt 10 Sgr., 15 Sgr. zahle, weil doch dieses mit den früheren Mitgliedern an dem Reservefonds gleiches Recht hat. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt und an die Stelle des einen Vorstandsmitgliedes, Hrn. Gastwirths Wagner, der durch Kränklichkeit oft verhindert ist, den Sitzungen beizuwohnen, wurde Hr. Probst v. Dandelski neugewählt. Zum Schlusse sprach Hr. Probst Szyperski über den wohlthätigen Zweck des Vereins und forderte die Versammlung auf, den Gründern des Vereins, dem Hrn. Dr. K. und dem Hrn. v. P. den Dank durch Aufstehen von ihren Plätzen an den Tag zu legen. Hiermit wurde die Versammlung geschlossen. Die Aufgabe des Vereins ist besonders auch gerichtet, den in der Umgegend wohnenden Landwirthen die von Wucherern arg gepeinigt werden, unter die Arme zu greifen. Einen nachahmungswerthen Akt der Wohlthätigkeit übte der Rittergutsbesitzer Hr. v. Modlibowski auf Kromolice, indem er dem Vorschußvereine gleich bei seinem Entstehen 50 Thlr. schenkte, welche, wenn etwa der Verein sich auflösen sollte, zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden sollen. — Der hiesige Gesangverein hat ungefähr 3 Jahre bestanden und Anfangs Erfreuliches geleistet. In der letzten Zeit jedoch hat sich eine eigenthümliche Lauheit gezeigt. Viele wollen diese beim Dirigenten gefunden haben, Andere wiederum bei einzelnen aktiven Mitgliedern, die Nebenzwecke verfolgten und somit das Ansehen des Vereins untergruben. Schon der letzte Vereinsball zeigte, daß diesem Verbande jede Lebensfähigkeit abhanden gekommen sei und so wurde auch in der am 31. v. M. stattgefundenen Generalversammlung die Auflösung des Gesangvereins beschlossen und den Bestand der Kasse, nicht wie es sonst wohl üblich ist, zu einem Wohlthätigkeitszwecke verwendet, sondern unter die Mitglieder vertheilt. Gesangesfreunde wollen in der nächsten Zeit einen Quartettverein gründen. — Auch unser Leseverein hat noch keine besonders bedeutenden Fortschritte gemacht; er hat in der kurzen Zeit seines Bestehens nur noch 3 Mitglieder erhalten, so daß er im Ganzen aus 14 Mitgliedern besteht. Dessen ungeachtet ist ein festes Zusammenhalten im Vereine unverkennbar und weiß man sich dort die Zeit so nützlich wie möglich zu vertreiben. Nächst einigen prosaischen Schriften wurde in der letzten Zeit „Nathan der Weise" von Lessing vorgelesen und zum Schluß der Vorlesungen wußte ein Mitglied durch humoristische Vorträge die Gesellschaft zu erheitern. — Zur Steuer der Wahrheit erlaubt sich Ref. noch zu bemerken, daß dem Kassenrendanten der hiesigen jüdischen Gemeinde 50 beisteuernde Mitglieder, Behufs Einziehung der Beiträge überwiesen sind; unter diesen sind auch 18 am niedrigsten besteuert mit einem jährlichen Gesammtbeitrage von 31 Thlrn. zu Kultus- und Schulzwecken. Erwägt man, daß von den 50 Mitgliedern nur 5 am höchsten besteuert sind, so dokumentirt dies wohl vollständig den Wohlstand der Gemeinde.

⚘ **Krotoschin,** 7. Febr. [Vorschußvereine. Frauenverein.] Bei der am 23. Jan. c. abgehaltenen Generalversammlung des Vorschußvereins zu Dobrzyca kam der Rechnungsabschluß vom Jahre 1869 zur Vorlage. Derselbe ergab als Aktiva des Vereins die Summe von 825 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., die Passiva betrugen gleichfalls 825 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Die Zahl der Mitglieder betrug ult.: 1869 nach Austritt von 5 und Zutritt von 14 Mitgliedern 58 und wurden Spareinlagen mit 4 pCt., Darlehne mit 5 pCt. verzinst. — Auch in der Stadt Borek existirt ein Vorschußverein, leider aber ist es uns nicht vergönnt, einen Bericht seiner Geschäftsthätigkeit zu veröffentlichen, weil dieser Verein ein Monopol der dortigen katholischen Einwohnerschaft bildet und Mitglieder anderer Konfessionen zu demselben nicht zugelassen werden, dessen Geschäfte daher auch Geheimniß bleiben. Ist schon eine solche Abgeschlossenheit des katholischen Vorschußvereins zu bedauern, so ist es doch noch bedauernswerther, daß von deutscher Seite gar nichts geschieht, wodurch dem kleinen Handels- und Handwerkerstand durch Gründung einer Hilfskasse in Borek die Möglichkeit zur Hebung ihrer Verhältnisse gebeten wird. — Der evangelische Frauenverein zu Krotoschin hat im Jahre 1869 sehr wohlthätig gewirkt. Nach seinem Rechenschaftsberichte betrugen die Einnahmen im vorigen Jahre 83 Thlr. 5 Sgr. Die Ausgaben für Bekleidung von 15 Mädchen mit Sommer- und Winterkleidung und 2. mit Winterbekleidung und zur Bescheerung der Pfleglinge zu Weihnachten überhaupt 81 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf.

♯ **Neustadt b. P.,** 5. Febr. [Verurtheilung. Folgen des Trunkes. Lehrer-Konferenz.] Am 16. Nov. v. J. verbrannte in dem ¼ Meile von hier belegenen Dorfe Gronsko ein 2½ Jahr altes Kind, welches die Mutter ohne genügende Aufsicht zu Hause zurückgelassen hatte. Die gegen die Mutter des Kindes von der k. Staatsanwaltschaft zu Grätz erhobene Anklage wegen fahrlässiger Tödtung endete mit der Verurtheilung der Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß. — Am vergangenen Montage wurde auf der Feldmark von Gronsko und Komorowo eine Jagd abgehalten. Den Treibern hatte sich die 18jährige Tochter des Häuslers Majorek zu Gronsko angeschlossen, und bei der Austheilung von Branntwein betrunken. In diesem Zustande fiel sie beim Treiben in einen tiefen Graben, in welchen sie eine Zeitlang liegen blieb. Darauf geleitete sie ihr Bruder bis auf eine in der Nähe der elterlichen Wohnung belegene Wiese, ließ sie aber dort liegen, da er sah, daß die anderen Treiber auf das Dominium eilten. Erst Abends spät erinnerte er sich der Unglücklichen, die jedoch, als man sie aufsuchte, bereits ganz erstarrt war und nach einigen Stunden den Geist aufgab. — Gestern fand hierselbst die erste diesjährige Konferenz der kath. Lehrer der hiesigen Parochie unter Vorsitz des Schulinspektors Hebanowski statt. Nach einem bei dem Hrn. Propst und Schulinspektor eingenommenen Frühstück begaben sich die versammelten Lehrer in die erste Klasse der kath. Schule, woselbst nach Eröffnung der Konferenz durch Gebet der Hr. Schulinspektor die Kinder über die h. Sakramente im Allgemeinen und über das h. Altarssakrament im besonderen examinirte. Nachdem noch der hiesige Lehrer Mroczkiewicz das neue metrische Maß und Gewicht, sowie das Rechnen mit Dezimalbrücheu erläutert, und von den Schulkindern entsprechende Aufgaben hatte ausrechnen lassen, begaben sich die Lehrer in die Wohnung des Schulinspektors. Hier las der Lehrer Sławinski aus Zembowo eine schriftliche Arbeit: „der Unterricht in der Naturgeschichte in der ein und zweiklassigen Elementarschule" vor, an welche sich eine Debatte anschloß. Darauf wurden mehrere Abhandlungen aus pädagogischen Werken vorgelesen. Für die nächste Konferenz, welche hierselbst am 4. Mai d. J. stattfinden soll, übernahm Lehrer Cichocki zu Grudna: „das Rechnen mit Dezimalbrüchen", der Lehrer Palkowski zu Bolewice die schriftliche Arbeit: „der Unterricht in der Physik in der ein- und zweiklassigen Elementarschule", worauf die Konferenz nach Unterzeichnung des Konferenz-Protokolls geschlossen wurde.

♯ **Neustadt b. P.,** 5. Febr. [Kourtoisie. Erfroren. Wohlthätigkeit.] Das Mitglied des Herrenhauses Graf J. Bninski auf Samostrzel, zur Zeit in Berlin, sprach den Wunsch aus, seine Tochter Frau Gräfin Mielżynska auf Köpnitz bei Bentschen, welche nach 4jähriger Ehe vor Kurzem erst entbunden, bei sich zum Besuch zu haben. Da letztere, um die Reise nach Berlin zu machen, den Umweg über Samter zur Bahn nehmen müßte, was ihr bei dem eingetretenen strengen Froste zumal mit dem Säugling eine Unmöglichkeit gewesen wäre, so sandte der Eisenbahnkönig Dr. Strousberg in diesen Tagen seinen Salonwagen nach Bentschen und stellte ihn der Gräfin nebst Säugling und Bedienung per Extrazug auf der neu erbauten, aber noch nicht in Betrieb gesetzten Märkisch-Posener Bahn bis nach Frankfurt zur Verfügung, von wo aus sie ihre Reise nach Berlin

(Fortsetzung in der Beilage.)

fortsetzte. — Gegen Ende v. M. wurde auf der Feldmark Kiegolewo, 1½ Meile von hier, eine Frauensperson erfroren gefunden, deren Persönlichkeit bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Neben ihr lag ein Korb mit verschiedenen Viktualien, 2 Flaschen Bier und eine leere Branntweinflasche. — Die Stadtverordneten haben auf Vortrag des Vorsitzenden Hrn. H. Wolfsohn in heutiger Sitzung beschlossen, 60,000 Stück Torf sofort anzukaufen und unter die hiesigen Armen zu vertheilen.

□ **Strzalkowo,** 3. Febr. [Erfroren. Andacht. Ein Arzt gewünscht.] Die grimmige Kälte hat hier am 2. Febr. ein Opfer gefordert; der Vorwerksbesitzer v. Kiezki aus dem nahen Bielawy ist ihr auf seinem Heimwege erlegen. Der Unglückliche hatte die Straße verlassen und den Weg übers Feld eingeschlagen, weshalb man seinen Leichnam erst am nächsten Morgen auffand. Derselbe war gegen Abend von einem Kindtaufen aus Strzalkowo zu Fuß nach seinem Wohnort zurückgekehrt. — Die letzte kirchliche Andacht fand bei den hiesigen Protestanten in recht erhabener Weise statt. Hr. Distrikts-Kommissarius Heiß hatte den Andächtigen eine angenehme Ueberraschung dadurch bereitet, daß er ein schönes Harmonium, welches in dem kleinen Kirchlein ausreichend eine Orgel vertritt, zur Feier des Gottesdienstes geliehen hatte. Es wäre sehr zu wünschen, daß die hiesigen Parochianen ihren Sinn für Kirchlichkeit durch Anschaffung eines derartigen Instruments an den Tag legen möchten. Aus vereinten Kräften ließe sich diese Ausstattung unseres Betsaals ohne Druck beschaffen. — Recht fühlbar macht sich hierselbst der Mangel eines praktischen Arztes, welcher der Praxis im In- und Auslande halber beider Landessprachen kundig wäre. Strzalkowo ist der Sitz des Haupt-Zoll-Amts, der Post-Anstalt und des Distrikts-Amts, mit starker Bevölkerung, Kaufleuten und Handwerkern, und der Mittelpunkt viel und reich bewohnter Umgegend. Die weite Entfernung des nächsten Arztes und einer Apotheke sichert sowohl ihm, als einer mit ihm erstehenden Haus-Apotheke lebendigen Zuspruch und gute Existenz.

* **Strzalkowo,** 4. Febr. Seit 14 Tagen ist aus Polen so viel Spiritus ausgeführt worden, daß der große Platz vor dem hiesigen Hauptzollamte nicht leer geworden; das Verwiegen, Versiegeln, Auf- und Abladen, dauerte vom frühen Morgen bis zum Abend, wodurch den Beamten selbstverständlich eine erhebliche Mehrarbeit erwächst. Daß dies jetzt so stark geht, mag auch seinen Grund darin haben, daß zu Wasser im Winter mit den Schiffern nichts befördert werden kann, eben so stark ist der Getreidetransport. Für die Beförderung von Waaren und anderen Sachen nach Polen ist eine große Erleichterung insofern eingetreten, als seit Neujahr kein Chausseegeld in Rußland von den Frachtgütern mehr erhoben wird. Dieser Zoll war bedeutend, indem er sich je nach Gattung der Ladung steigerte, nun können die Gegenstände per Wagen jetzt ebenso befördert werden, wie mit der Eisenbahn, bei denen dieser Zoll längst aufgehört. Dagegen tritt eine Erleichterung für das reisende Publikum nicht ein; früher konnte wenigstens die Grenze vor Sonnenauf- und nach Sonnenuntergang mit Extrapost passirt werden, jetzt hat auch diese Begünstigung aufgehört.

Σ. **Schwerin a. W.,** 5. Febr. In der hiesigen ev. Gemeinde wurden im Jahre 1869 169 Kinder geboren, und zwar 85 männliche und 84 weibliche; darunter befanden sich 5 Zwillingspaare, 8 todtgeborne, und 12 uneheliche Kinder. Im Ganzen sind 20 Geburten mehr, als im Jahre 1868. Konfirmirt wurden 48 Knaben und 39 Mädchen, als im Ganzen 87 Kinder; 7 weniger als im vorigen Jahre. Getraut wurden 53 Paare, 17 Paare mehr als im vorigen Jahre; darunter nur 1 Mischehe. Gestorben sind 126 Personen, nämlich 63 männliche und 63 weibliche; im Ganzen 20 mehr als im Jahre 1868.

z **Tirschtiegel,** 3. Februar. [Tolle Hunde. Schuldesertion. Schiedsmannspraxis.] Die tollen Hunde nehmen dies Jahr in hiesiger Gegend gar kein Ende. So sind im letzten Drittel des vorigen Monats außer in Tirschtiegel auch noch in Altenhof, Kawczynski, Kozmin und Rajewo hiesigen Kreises tolle Hunde gesehen und getödtet worden. Die Schuld daran, daß die Tollwuth unter den Hunden nun schon seit mehreren Monaten andauert, tragen freilich die Besitzer dieser Thiere selbst, welche gewöhnlich die polizeilichen Verordnungen erst dann respektiren, wenn bereits einige Strafen festgesetzt und eingezogen worden sind. Geschieht das letztere nicht, dann werden auch die Hunde nicht angebunden, wenngleich man in vielen Fällen sicher weiß, daß diese von einem tollen gebissen worden sind. — Ungeachtet der allgemeinen Schulpflichtigkeit der Kinder vom 6. bis 14. Lebensjahre wurde vor circa 14 Tagen einem hiesigen Lehrer aus einer benachbarten Ortschaft ohne Unterrichtsanstalt ein 11jähriger Knabe in die Schule gebracht, welcher bis dahin noch gar keine Schule besucht hatte. Solchen Individuen ist freilich nur noch der Militairdienst als die einzige Bildungsschule vorbehalten. — In den ländlichen Schiedsamtsbezirken des Meseritzer Kreises wurden im Jahre 1869 im Ganzen 413 Sachen anhängig gemacht, darunter 322 Injurien. Erledigt wurden: a) durch Vergleich 217, darunter 149 Injurien, b) durch Zurücktreten der Parteien 48, darunter 44 Injurien, c) durch Ueberweisung an den Richter 144, darunter 127 Injurien. Am Schlusse des Jahres blieben anhängig 4, darunter 2 Injurien.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 4. Febr. Heute gelangte die von dem ehemaligen Seminaristen und späteren Schauspieler Otto Wieland gegen das gegen ihn erlassene Schwurgerichtserkenntniß, welches ihn wegen des versuchten Mordes und im §§ 175 und 31 Strafgesetz. zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte, eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde vor dem Obertribunal zur Kontestation. Derselbe hatte bekanntlich am 8. August v. J. gegen den in der Domkirche fungirenden Domhilfsprediger Lizentiat Dr. Heinrici ein Pistol abgefeuert, denselben jedoch verfehlt. In dieser Handlung war der Thatbestand des versuchten Mordes gefunden worden. Die Nichtigkeitsbeschwerde rügt, daß die den Geschworenen vorgelegte Frage nicht die wesentlichen Merkmale der inkriminirten That enthalten habe; es habe insbesondere die Feststellung gefehlt, ob der von dem Inkulpaten gemachte Versuch einen Anfang der That enthalten habe. Ferner sei nicht aus dem Audienzprotokolle ersichtlich, ob sowohl die Ent- und Belastungszeugen als Zeugen admonirt und an die Heiligkeit des Eides ermahnt worden seien. Namentlich sei dies nicht mit dem Zeugen Münchhoff geschehen, und hierdurch wie durch die Nichtstellung der Generalfragen an sämmtliche Zeugen ein Verstoß gegen die §§ 317 und 319 der Kriminalordnung begangen worden. Die Oberstaatsanwaltschaft replizirte hierauf, daß die Fragestellung dem Wortlaut des Gesetzes vollkommen entsprochen habe, und es nach dem Protokolle keinem Zweifel unterliege, daß die Entlastungszeugen ebenso wie die Belastungszeugen admonirt und an sie die Generalfragen gerichtet worden seien. Auch involvire die Unterlassung dieser beiden Erfordernisse keinen Nichtigkeitsgrund. Das Obertribunal erkannte auf Zurückweisung der Beschwerde, da dieselbe unmotivirt sei.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 4. Febr. [Vorlagen für den 3. Kongreß norddeutscher Landwirthe. Die Lage der Abeiter in den Bergwerken.] Dem 3. Kongreß norddeutscher Landwirthe werden einige Vorlagen über die Regelung der ländlichen Kreditverhältnisse zugehen. Die Kommission seines Ausschusses, welche ebenfalls schon in seinen Hauptpunkten bekannte Anträge stellt, verlangt die Einführung einer geordneten Amortisation der Hypotheken, sowie eine bankmäßige Vermittlung ihrer Zinszahlung und macht hierzu Vorschläge, nach welchen mit jeder Landschaft eine Hypotheken-Tilgungskasse, wie eine solche für Westpreußen bereits in Aussicht genommen ist, verbunden sein soll. Diese soll die Amortisation von Hypotheken vermitteln. Es soll ihr jedoch ein klagbares Recht gegen den Grundbesitzer auf Zahlung der Annuitäten nicht zustehen. Wenn die Zahlung ausbleibt, so soll sie dem betheiligten Gläubiger davon Mittheilung machen, dem es unbenommen bleibt, die Hypothek zu kündigen. Sobald die eingezahlten Amortisationsraten den Betrag einjähriger Zinsen erreicht haben, soll die Tilgungskasse auf Antrag der Betheiligten die Vermittelung der Zinszahlung übernehmen, eine Thätigkeit, welche sie auch für nicht zu amortisirende Hypotheken ausüben soll, wenn es gewünscht und halbjährige Zinsen vorausbezahlt werden. Die Tilgungskasse der verschiedenen Landschaften sollen für einander die Einlösung der fälligen Kupons besorgen und für diesen Zweck in Berlin eine Zentralstelle gründen. — Mit Rücksicht auf die jetzt beendigte Arbeiterbewegung in Waldenburg dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg pro 1868, welcher sich auch eingehend über die dortigen Arbeiter-Verhältnisse ausläßt, die Lage der Arbeiter in den Bergwerken im Allgemeinen eine günstige nennt, da sowohl ausreichende Gelegenheit zur Arbeit, als eine angemessene Höhe der Löhne bestand." Es fanden beim Steinkohlenbau 6,387 Bergleute mit 9739 Familien-Angehörigen ihren Unterhalt. Die Zahl der Arbeiter bei den übrigen Bergwerkszweigen wird nicht angegeben, dagegen der Umfang der Produktion. Steinkohlen wurden gefördert 25¾ Millionen Ctr. im Werthe von 2,850,000 Thlr., Braunkohlen 7475 Tonnen im Werthe von 608 Thlr. und Erze 633,000 Ctr. im Werthe von 3355 Thlr. Die Eisenhütten-Produktion belief sich auf 124 Mill. Ctr. An gußeisernen Waaren wurden außerdem noch ca. 20,000 Ctr. produzirt.

Paris, 5. Febr. (Tel.) „Constit." meldet, daß die Minister des Krieges und des Innern der Genehmigung des Kaisers einen mit einem Pariser Bankhause abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Herstellung eines telegraphischen Kabels zwischen Frankreich, Algerien und Malta unterbreitet haben.

Vermischtes.

M **Berlin,** 2 Febr. Gestern hielt der Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen seine Monatssitzung. Die geschäftlichen Mittheilungen betrafen besonders die Fröbelsektion, welche regelmäßig ihren Fortgang nimmt, und das Stellenvermittlungs-Bureau, von welchem bereits Schulvorsteher und Vorsteherinnen fleißigen Gebrauch machen, so daß eine beträchtliche Zahl guter Stellen an Schulen und auch in Familien zum Angebot kamen. Näheres darüber bei der Schulvorsteherin Frl. Neumann, Blumenstr. 83. Hierauf folgte der Vortrag des Frl. Sophie Siedler: „Ueber Ertheilung des Religionsunterrichts durch Lehrerinnen." Die Vortragende beklagte die Mängel der heutigen weiblichen Erziehung und behauptete, daß den jungen Mädchen Alles fehle, um das beglückende Element des Hauses zu werden. Wenn die Schranken aber schon in den besseren Ständen gegen früher bedeutend erweitert sind, so ist bei den Mädchen aus dem Volke ein Sinken von Anstand und Sitte immer mehr im Zunehmen. Würde den Lehrerinnen in der Volksschule der Religionsunterricht in den oberen Klassen übertragen, so wäre ein Mittel geboten, auf die Schülerinnen, welche zu Hause oft wenig Zucht und Sitte kennen lernen, durch Vorführung edler Beispiele aus der Bibel einzuwirken. Geht den Lehrerinnen auch dogmatisches Wissen ab, so wird aus ihrem Munde es besser zum Herzen der Kinder dringen, wenn ihnen die fromme Geschäftigkeit einer Rebekka, die rührende Kindesliebe der Ruth, der häusliche Sinn und die Geduld der Martha und Maria durch Frauen vorgeführt werden. Diese werden besser im Stande sein, als die Männer, die Mädchen in der Liebe, in der Festigkeit im Glauben zu stärken, und indem sie auf ihr Gemüth wirken, werden sie auch die Leiterinnen ihrer Gedanken werden. In der hierauf folgenden Besprechung wurde bemerkt, daß die Schäden noch anderswo liegen müßten, da der Verfall der Sittlichkeit in den niederen Ständen immer mehr zunehme, trotz der zahlreichen Religionsstunden in den Volksschulen, und daß auch in Berlin den Lehrerinnen nicht die oberen Klassen verschlossen seien. Es wurden einige Gemeindeschulen genannt, in welchen der Unterricht überhaupt bis zur ersten Klasse in den Händen der Damen liegt. Der als Gast anwesende Hr. v. Oppeln machte den Vorschlag, um Anstellung von Lehrerinnen durch Behörden auf dem Lande und in kleinen Städten zu petitioniren, damit der weibliche Einfluß ein eingreifenderer würde. Als Ort, wohin die Petition zu richten sei, wurde das Abgeordnetenhaus bezeichnet. Es wurde eine Kommission aus Vorstands- und anderen Vereinsmitgliedern gewählt, welche sich mit dem Entwurf einer Petition beschäftigen und der bevorstehenden Generalversammlung vorlegen soll.

* **London,** 2 Febr. Livingstone soll erschlagen sein. Der Kapitän Ernest Cochrane, welcher an der Westküste Afrikas das britische Kriegsschiff Petecel befehligt, schreibt unterm 9. Januar d. J. an seinen Schwiegervater Richard Doherty: „Einige Zeilen, um Ihnen mitzutheilen, daß Dr. Livingstone von den Eingebornen 90 Tagreisen vom Kongo getödtet und verbrannt worden ist. Er war durch eine Negerstadt gekommen und schon drei Tage weiter gewandert, als der König der Stadt starb. Die Einwohner erklärten, Livingston habe ihn behext, ließen ihn zurückholen, sagten ihm, er habe ihren König behext und müsse sterben. Darauf tödteten und verbrannten sie ihn. Diese Nachricht kommt hieher durch einen portugiesischen Händler, der die Gegend bereist hat. Livingstone war an den See im Quellgebiete des Kongo und auf dem Wege zu dem Strome selbst, an dessen Mündung er heraus kommen wollte. Ich glaube, daß diese Nachricht wahr ist." Die Thatsache wäre so traurig für die Wissenschaft, daß wir, bevor wir an sie glauben, ihre Bestätignng abwarten müssen.

Briefkasten.

P. Der in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. d. M. von dem Abg. Lent als Schüler des Friedrichs-Gymnasium zu Breslau angeführten Justizminister v. Mühler ist der Vater des gegenwärtigen Kultusministers v. Mühler, welcher bekanntlich ebenfalls genanntes Gymnasium besucht hat. Der Justizminister v. Mühler, geb. 1780, ist am 15. Januar 1857 in Berlin gestorben. Der jetzige Kultusminster ist gegenwärtig 56 Jahr, seine Gattin, geborene Adelhid v. Gosler, 47 und der Bruder des Kultusministers, Geheimer Kabinetsrath Ferdinand v. Mühler, ist 49 Jahr alt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wafner in Posen.

Kunstgedenkblatt an das Konzil.

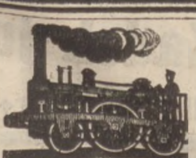
Es wäre bedauerlich, wenn der falsche Eifer eines Kolporteurs, wie er kürzlich in dieser Zeitung aus Grätz gemeldet wurde, der Sache selbst schaden möchte. Dem Verdruß über den Kolporteur oder dem Mangel an Sachverständniß ist wohl auch nur zuzuschreiben, wenn der Korrespondent behauptet, das Bild sei kaum 10 Sgr. werth. In Wahrheit ist der Preis von 1 Thlr. 10 Sgr., wie er auch in dieser Zeitung annonzirt war, ein äußerst geringer im Vergleich zum Kunstwerth. Von Sachverständigen wird das Bild ganz anders beurtheilt, so steht im Feuilleton des „Fuldauer Anzeigers" Folgendes:

Von dem rühmlichst bekannten Professor Scheuren erschien soeben ein Gedenkblatt an das Konzil in prachtvoller Chromolithographie (Farbendruck). In der Mitte desselben sieht man in goldenem Rahmen das Innere der St. Peterskirche mit den zum Konzil unter Vorsitz des Papstes Versammelten und der Umschrift „Visum est spiritui sancto et nobis", über denselben die heilige Jungfrau und St. Petrus, zu beiden Seiten unter den päpstlichen Insignien und jenen der Kardinäle und Bischöfe, inmitten reicher, die Früchte des Friedens bedeutender Arabesken und Guirlanden von Aehren und Trauben die Daten der verschiedenen Konzilien, sowie die Portraits derjenigen Päpste, die erstere zusammenberiefen; ferner das Innere des Vatikans, die Kirchenväter 2c. Katholischen Familien darf dieses Kunstblatt mit Recht als schöne Zimmerzierde empfohlen werden."

Und die „Köln. Volksztg." sagt: „Es bietet dieses Prachtbild gleichsam ein Pendant zu dem früher erschienenen Kunstgedenkblatt an die Jubelfeier Pius IX., welches sich bei allen Katholiken der günstigsten Aufnahme erfreute" Ich hoffe, daß auch das Konzilbild eine freundliche Aufnahme bei den katholischen Geistlichen und Laien finden wird.

S., Lehrer.

Es wird in mehreren Blättern gegen das Bankhaus ***Isenthal & Co.,*** die wirklichen Generalagenten der Verloosung der Altonar Ausstellung 1869, mit polemisirenden Artikeln vorgegangen, die darauf berechnet sind, dieser großartigen Verloosung zu schaden, indem man bemüht ist, dieselbe in Betreff ihres Werthes und ihrer vortheilhaften Einrichtung in den Augen des Publikums herabzusetzen. Wer das seit 30 Jahren unbescholten und in bestem Rufe dastehende Bankhaus Isenthal & Co. in Hamburg kennt, wird sofort ersehen haben, was man von diesen nichtssagenden Artikeln zu halten hat, doch dürfte für Viele die Versicherung Werth haben, daß die beste Quelle für den Bezug der Loose der Alt. Ausstellungs-Verloosung die Generalagentur resp das Bankhaus Isenthal & Co. in Hamburg ist. Diese Firma versendet das Loos für 1 Thlr. gegen Postvorschuß, Baareinsendung oder Nachnahme und da der größte Theil der Loose bereits vergriffen, findet diese Riesenziehung schon in den nächsten Wochen statt. Hoffen wir, daß wenigstens einer der großen Hauptgewinne Spielern unserer Stadt zufällt, wo die Betheiligung nicht unbedeutend sein soll.



Wir haben unsere Ober-Betriebs-Inspektion hierselbst ermächtigt, über Gesuche um ausnahmsweise Beförderung von Vieh mit den Personenzügen selbstständig zu befinden. Betreffende Gesuche sind fortan an die bezeichnete Dienststelle zu richten.

Breslau, den 3. Februar 1870.

Königliche Direktion.
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am Dienstag den 8. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
soll auf dem Magazin I. Fußmehl, Roggenkleie, Fegekaff, Heusamen 2c. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 2. Februar 1870.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Ostrowo, den 27. Januar 1870.

Auf Anordnung der königl. Regierung soll die Chausseegeld-Hebestelle zu **Lamki** auf der Provinzial-Chaussee von Ostrowo nach Krotoschin vom 1. April c. ab auf ein, event. auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Licitations-Termin
auf den 25. Februar c.,
Vormittags 10 Uhr,
hier anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit der Bemerkung einlade, daß zum Bieten nur solche Personen zugelassen werden, welche schon als dispositionsfähig hier bekannt sind, oder ihre Dispositionsfähigkeit gehörig nachweisen und zugleich eine Bietungs-Kaution von 150 Thlrn. erlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im Landraths-Amte zur Einsicht aus.

Königlicher Landrath.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 28. Januar d. J. unter Nr. 226 heute eingetragen, daß die Frau **Albertine Arndt** geb. **Metzner** zu Posen nach Eröffnung des Konkurses über das Vermögen ihres Ehemannes, des Kaufmanns **Carl Ludwig Arndt** zu Posen durch gerichtliche Verhandlung vom 14. Januar 1870 die bisher in ihrer Ehe bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 29. Januar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen** auf der Vorstadt **St. Martin** unter **Nr. 278, Mühlenstraße Nr. 16** belegene, im Hypothekenbuche Vol. III. Pag. 433 seqq. eingetragene, laut der gerichtlichen Taxe auf 51,481 Thlr. 19 Sgr. 4½ Pf. abgeschätzte, durch das Zuschlagsurtheil vom 27. Juli 1868 dem Maler **Friedrich Petersen** für das Meistgebot von 41,210 Thlr. zugeschlagene Grundstück, dessen Besitztitel noch auf den Namen der verwittwet gewesenen **Amalie Baudach** geborenen **Rhode** und deren Ehemanns **Wilhelm Schmidt** berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von $0{,}80$ Mrg. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 250 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Resubhastation am

Mittwoch, 23. Februar k. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des königl. Kreisgerichts hierselbst Geschäfts-Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau VIII. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Sonnabend, 26. Febr. k. J.,
Vormittags 12 Uhr,
im Geschäftslokale des königl. Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Posen, den 17. November 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Buddee.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 26. Januar 1870 bei Nr. 1007 heute eingetragen:

Die Firma **M. Felerowicz** zu Posen ist durch Kauf auf den Kaufmann **Thomas Felerowicz** zu Posen übergegangen.

Posen, den 28. Januar 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Sigismund Berends** gehörige, in der Stadt **Posen** unter **Nr. 163** der Vorstadt **St. Martin** belegene Grundstück, abgeschätzt auf 25,802 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. März 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der Kaufmann **Sigismund Berends** und die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) das Fräulein **Wanda Ursula Szamborska,**
b) der Handlungsgehilfe **Wilhelm Friedrich Immanuel Werner;** früher zu Posen wohnhaft,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 17. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Subhastations-Patent.

Das der Frau Gutsbesitzerin **Florentine Pauline v. Zakrzewska** gehörige Vorwerk **Kossakowo** soll im Termine

den 9. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 153,05 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 44 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 273 Morgen.

Der Auszug ans der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserm Büreau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 11. März 1870
Mittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden

Trzemeszno, den 5. Januar 1860.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Wiener.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. J. Dampmann** zu Neutomysl ist nachträglich von den Kaufleuten **Emil Großmann** und **Carl Fitzner** zu Fraustadt eine Forderung von 20 Thlr. 5 Sgr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts angemeldet.

Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 22. Februar c.
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Grätz, den 29. Januar 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
v. Mrozinski.

Freitag den 11. d. Mts.,

11 Uhr Vormittags, sollen in den Kurniker Forsten (Revier **Czmoń I.**) 120 Stück **Kiefern-Bauholz** im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Ein frequenter **Gasthof** mit 7 Piecen, 1 großen Tanzsaal und Stallung zu 26 Pferden, ist in einer Provinzial- u. Garnisonstadt zu verkaufen. Preis 6500 Thlr., Anzahlung 1,500 bis 2000 Thlr. Hypotheken fest. Nähere Auskunft ertheilt nur Selbstkäufern

J. Schwarzwald sen.,
Fraustadt.

Trockenes starkes **Eichen-Knüppelholz** à Klafter **4 Thlr.**, offeriren

Jeremias & Lippmann,
Graben 5.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 9. Februar 1870, Nachmittag 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Schulhausbauten. 2) Bau der Wallischeibrücke. 3) Anlegung von feuersicheren Treppen im Stadt-Theater. 4) Neubau eines massiven Kanals hinter der Bernhardiner-Kirche. 5) Reparatur der Brücke auf der Columba-Straße. 6) Neubau eines Theiles des Kanals durch die geistlichen Gärten. 7) Wahl des Armen-Vorstehers für den XX. Bezirk. 8) Wahl zweier Mitglieder in das Kuratorium der Realschule. 9) Niederlassung des Joseph Lewandowski. 10) Persönliche Angelegenheiten.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur **Konkursmasse der Handlung J. D. Katz & Sohn** hier gehörigen Waarenbestände, und zwar:

Echte Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren in Partieen von mindestens 25 Stück,
Cigarretten und türkische Tabake,
Rauchrequisiten, namentlich eine Partie feine Meerschaumspitzen

werden von **Dienstag den 8. Februar c. ab**, an den Wochentagen **Vormittags von 10—1 Uhr** und **Nachmittags von 3—6 Uhr** in dem Geschäftslokal

Wilhelmsstraße Nr. 8

ausverkauft.

Hugo Gerstel,
Gerichtlicher Verwalter der Konkursmasse **J. D. Katz & Sohn.**

Mein hierselbst belegenes **Hotel** nebst Material und Schankwirthschaft bin ich Willens zu verkaufen.

Wronke.

L. Krüger.

Mein hierselbst der Post gegenüber belegenes **Grundstück**, in welchem sich eine Konditorei befindet, bin ich Willens unter guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Näheres auf portofreie Anfragen beim Eigenthümer *Albert Schlarbaum* in Gnesen.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, Weichselzopf, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giersdorff**, Kochstr. 46 II., **Berlin.** Von 8—11½ und 3—5½ Uhr. Auch brieflich.

Wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit beabsichtigt ein Arzt in der Residenz seine ca 4000 Thlr. tragende

ärztliche Praxis

auf eine jüngere Kraft zu übertragen, jedoch nur gegen eine sicher zu stellende Rente von 600 Thaler pro anno. — Reflektirende belieben ihre Adresse signirt ***D. R. 99.*** an die Herren ***Haasenstein & Vogler*, Berlin**, zu senden.

Privat-Heil-Anstalt
für Syphilis und Hautkrankheiten.

Näheres durch die Redaktion der medizinischen Central-Zeitung. Berlin, Neue Schönhauserstraße 9.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Küllisch** in **Berlin**, Mittelstraße 6. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Asyl für gemüths- u. nervenkranke Israeliten.

Aufnahme finden Kranke beiderlei Geschlechtes. Gesunde freundliche Lage. Billige Pension. Kost genau nach jüdischem Ritus. Prospekte gratis.

Bayreuth (Bayern), 1. Februar 1870.

Dr. Würzburger.

Für Haarleidende.

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8—14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haare in 6wöchentlicher Pflege neuen kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten, nach Befinden in ¼ bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, die Unthätigkeit und schmerzhaftes Ziehen der Kopfhaut, der in der jetzigen Zeit so überhand genommene Pilzausschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenthümliches Verfahren durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden. Briefe werden franco erbeten, bei älteren Uebeln ist persönliche Rücksprache unerläßlich.

Julius Scheinich aus Löbau (Sachsen),
jetzt **Dresden**, Schössergasse 17, Börsenhalle III.

Zeugnisse von Personen, die durch mein Verfahren das Haar wieder erlangt haben, liegen zur Einsicht vor und werden auf Verlangen zugesandt.

Den vielseitigen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, bin ich in Posen **Freitag den 11. Februar** im ***Hôtel de Dresde*,** für Damen von 10—12 Uhr Vormittags, für Herren von 1—5 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Mehl-Niederlage.

Mehl-Niederlage. — Mehl-Niederlage.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich Herrn

H. Kirsten Ww.
hier, Bergstraße 14,

eine Mehl-Niederlage übergeben und werden dort gemachte Bestellungen von ⅛ Ctnr. und aufwärts frei ins Haus geliefert.

J. Kratochwill.

Im Żerniker Walde, Revier **Welna** bei Janowiec, werden kieferne **Bau- und Schneidehölzer** täglich durch den **Förster Gletzer** verkauft.

Heu.

Mittwoch früh treffe hier mit 300 Ctr. Netzbrücher Heu ein, und ist solches à 1 Thlr. per Ctr. wie bisher bei mir zu haben.

W. Lewinsohn,
Gr. Gerberstraße 29, im Laden.

Zwanzig Morgen dichtbestandenes **Fichten-Bauholz**, dicht an der Chaussee von Rogasen nach Wongrowiec, in Parzellen zu einem Morgen zu verkaufen. Kaufbedingungen auf dem Dom. **Wiatrowo** bei Wongrowiec und bei dem Waldwärter auf dem Vorwerke **Nołęczyn.**

Trockenes **Birken-Klobenholz 1. Klasse à Klafter 6 Thlr. 15 Sgr.,**
Trockenes **Eichen-Klobenholz 1. Klasse à Klafter 5 Thlr. 25 Sgr.**
empfehlen bei streng reellem Maaße

Jeremias & Lippmann,
Graben 5.

4½ Thaler

kostet die Klafter trockenes **Kiefern-Klobenholz** bei

Louis Brock,
Graben 3 **b.**

Palmkuchen

als vorzügliches Viehfutter empfiehlt

Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Herrn Beik, Antonin.

Von dem mir geschickten Heu gefällt mir der Preis, nicht aber das Heu, da es sauer ist.

W. Lewinsohn,
Futterhändler.

Amerikan. Pferdezahn-Mais, Thymothée, engl. Rheygras, Roth- und Weiß-Kleesaat, sowie sämmtliche **Sämereien, ächt Peru-Guano, Knochenmehl, Superphosphate,** und sonstige künstlichen **Düngemittel** offerirt

Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.



Sechs **kernfette** Ochsen, zwei Färsen und zwei Kühe stehen zum Verkauf Dom. **Biskupice** (Geistlich) bei Schwersenz.

Dominium Szewce

bei **Buk** hat **100** mit Trockenfutter ernährte

Fetthammel

zum Verkauf.

80 Hammel,
50 Mutterschafe

stehen als Fettvieh zu verkaufen.
Dom. **Bialezyce** bei Wreschen.

Der Ausverkauf

des Kurz-, Weiß- und **Wollwaaren-Geschäfts** von

R. Lubszynski,

Wilhelmsstr. 24, vis-à-vis von **J. P. Beely** wird fortgesetzt.

Wollene Herren-Ober- und Unter-Hemden von 25 Sgr. an, **Strickwolle**, den Strähn schon mit 6 Sgr.

NB. **Kinderstrümpfe** und **Kort-Handschuhe noch auffallend billig** zu haben.

Drainröhren:	Tausend	1¼″	1½″	2″	3″	6″	im Lichten
	für	5	6	9	13	50	Thaler
Glas. Röhren:	lfd. F.	2″	3″	6″	9″	12″	15″ im Lichten
	für	2	3	5	10	16	21 Sgr.

Töpfer-Geschirr mit Salz- und Kobylepoler Glasur,

als: Bierkruken, Apotheker-Krausen, Tintenfässer (zu 3 Pf.), Krüge, Schüsseln u. dgl. zu Fabrik-Preisen offerirt

Die Thonwaaren-Fabrik in **Starołęka** bei Posen.

Ein Rittergut **1088 M. M. Kr. Wongrowitz** (Posen) 4 M. von Nakel (Eisenbahnstation), sowie ein Gut **462 M. M. Kr. Loebau** (Westpreusen) 1 Meile von Thorn — Insterburger Eisenbahn-Station — beide Güter hart an der Chausse mit vollständigem todten und lebendigen Inventarium — Boden sehr gut — sind vortheilhaft zu kaufen. Näheres durch das mit Vertkauf beauftragte Handlungshaus von

Alexander Chrzanowski,
Thorn W./Pr.

Kopfübel, dicken Hals, Drüsen- überhaupt Skrophel-Krankheit behandelt brieflich und heilt **nachweisbar gründlich** Specialarzt Dr. **Henry Herz** in Stuttgart.

Einige hundert Schock gute Blamiser-Stäbe offerirt von seinem Lager ***R. Damme,*** **in Danzig.**

Bau- und Nutzholzverkauf.

In dem ¼ Meile von **Stęszewo**, an der Chaussee, belegenen **Witobler Walde** liegen vom diesjährigen Einschlage mehrere Hundert Stämme kieferne Mittel- und Kleinbauhölzer, Bohlstämme und Spaltlatten, so wie eine Partie für Tischler und Stellmacher brauchbares birkenes Nutzholz zum Verkauf an den Meistbietenden, wozu **am 18. Februar c., Vormittags 10 Uhr**, im Forsthause **Witobel** Termin ansteht.

Stęszewo, den 5. Februar 1870

Die Forstverwaltung.

Ball-Coiffuren, Ball-Blumen

in reicher Auswahl empfehlen

Geschw. Jablonski,
vorm. M. Zülzer.

En gros. En detail.

Wollene Oberhemden, wollene Cachenez, Buckskin-Handschuhe

in reicher Auswahl offeriren zu sehr billigen Preisen

Russak & Czapski,
Markt 82.

Gestrickte Unterröcke, wollene Jacken u. Hosen, Gamaschen und **Seelenwärmer, Socken** und **Strümpfe, Winterschuhe** und **Stiefel** empfiehlt **billigst**

S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Ball-Diadems,

Blousen,
Schleifen,
Gest. Röcke,
Stuart-Garnituren,
Schärpen,
Straußkragen,
Schleppkrinolins,
Schleppen,
Souvenirs,
Korsets,
Untertaillen,

in großer Auswahl.

M. Zadek jun.,
Neuestraße **4.**

E. verpfänd. Lager von 83 Ballen **Nessel, Shirting,** 5/4 Callico u. s. w. 31 Ballen sächs. **Wollenwaar.** w. bis zur Frankf. Messe 20 % bis 50 % unterm

!Meßpreise!

postenweise en gros verk., in Berlin Spandauerstraße Nr. 27 bei ***Alex Holz.***

Respirators,

ein vortreffliches Schutzmittel für Lungen- und Brustleidende empfiehlt

August Klug,
Breslauerstraße 3.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Statistisches Handbuch der Provinz Posen,

enth.: **die Instanzien-Notiz der Provinz,** d. i. **den Nachweis des Personenstandes sämmtlicher Civil-, Militär-, Verwaltungs- u. Justiz-Behörden, der Geistlichkeit und der Kreditinstitute,** sowie ein Verzeichniß sämmtlicher **Kreise und Städte** mit ihren vollständigen Beamten-Personenstande, Fabriken 2c., **Rittergüter, Güter, größerer bäuerl. Besitzungen, Domänen, Forsten 2c. 2c.** mit ihren Besitzern, Pächtern, Oberförstern 2c. 2c. — **Zweite** bedeutend erweiterte Aufl. Preis broch. 1 Thlr. 10 Sgr., geb. 1 Thlr. 13 Sgr.

Louis Türk, Wilhelmspl. 4.

Höchst billig und praktisch!
Für Schule und Haus, Handel und Gewerbe.

Im Verlage von **Goerlich & Coch** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die neue Maß- und Gewichtsordnung,

nebst Tabellen zur Umrechnung der Preise. Von Jul. Rücker, Lehrer. (16 S. mit Umschlag, dritte Auflage, Preis 1 Sgr., in Parthien billiger) Ausgabe in polnischer Sprache vom Seminarlehrer Nachbar. Preis $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Dezimal-Bruchrechnung und deren Anwendung beim Rechnen mit den neuen Maßen und Gewichten. (Preis $1\frac{1}{2}$ Sgr.)

Wandtafel des neuen Maßes und Gewichtes. (Dritte Auflage. Preis 6 Sgr.)

Nicht nur die Volksschule ist berufen, die Jugend mit diesem vollständig veränderten Wissenszweige rechtzeitig vertraut zu machen, Jedermann fühlt das Bedürfniß hierüber in's Klare zu kommen; durch die hohen Behörden zur Einführung in den Schulen empfohlen, in vielen schon im Gebrauch, sind diese drei einander ergänzenden Werkchen der sichere Wegweiser zum Ziele.

Die Thonwaaren-Fabrik in Starołęka bei Posen

sucht zum Verkauf ihrer Steinzeug- und Kobylepoler-Beguß-Erzeugnisse, als: Bierkruken, Krausen, Krüge, Töpfe, Schüsseln u. dgl.,

geeignete Agenten.

Meldungen nimmt entgegen Herr A. Kunkel jun. in Posen.

In der **Bekanntmachung** des Nähmaschinen-Fabrikanten **Ch. Mannsfeld aus Leipzig.** in Nr. 16 und 18 d. Ztg. muß es heißen: „Als das Neueste von Nähmaschinen für Schuhmacher" statt Tuchmacher.

Frostbalsam,

bestes Mittel Frostbeulen schnell zu beseitigen, und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen, à Flasche 5 Sgr in ***Dr. Mankiewicz's*** Apotheke.

Für 1 Thaler

10 Pfd. harte Seife bei ***M. Kantorowicz.*** Breslauerstr. 60.

Zum Betriebe einer **Speise-Anstalt** für einen kleinen geschlossenen Zirkel wird eine geeignete **Wohnung** von 3 bis 4 Stuben mit Zubehör gesucht. Adressen mit **Preis-Angabe** nimmt die Exp. d. Z. unter Chiffre ***L. T.*** an.

Wilhelmsstr. 16a. ist eine Wohnung im 1. Stock vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer Schloßstr. Nr. 5.

Alten Markt Nr. 83 ist der **Laden** allein oder mit anstoßenden großen Räumlichkeiten (für ein Bierlokal passend) zum 1. Juli zu vermiethen.

Bergstraße 15 sind im 1. Stock 2 Zimmer zu vermiethen.

Ich suche für mein Galanterie- und Kurz-Waaren-Engros-Geschäft einen **in dieser Branche routinirten**

Reisenden

bei **hohem Gehalt.**

Dresden. ***Theodor Hannes.***

Die Brennerei-Gehilfenstelle zu Kikowo per Wronke ist bereits besetzt.

Die bereits bestehende **erste schlesische mechanische**

Wäsche-Fabrik

und die noch diesen Monat in Betrieb kommende **Dampf-Glanz-, Wasch- und Patent-Bügelanstalt** in Breslau beabsichtigt **Agenturen** in Schlesien und Posen zu errichten. Geeignete Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden, der alsdann die näheren Bedingungen mittheilen wird.

Diese Agentur dürfte jedem strebsamen und fleißigen Agenten einen sicheren ausreichenden Erwerb bieten.

H. Fränkel, **Breslau,** Sonnenstraße 14.

Einen Lehrling

christlicher Konfession, der beider Landessprachen mächtig ist, suche ich zum sofortigen Antritt für mein Colonialwaaren-, Wein- und Cigarrengeschäft.

Louis Citron in **Gnesen.**

Wir suchen einen

Reisenden

für unsere Cigarren-Fabrik zum sofortigen Antritt. Es wollen sich Reflectanten an uns schriftlich wenden

Gartz a. O., den 4. Februar 1870.

Gebr. Lipschütz.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, der die Landwirthschaft erlernen will, kann sich melden. **Owinsk,** im Februar 1870.

M. Freyschmidt.

Ein junger **Mann,** der 3 Jahre in einem Galanterie- und Kurzwaarengeschäft fungirte, sucht pr. 1. April c. anderweitige Stellung. Gutes Zeugniß zur Seite. Gef. Offerten werden unter ***M. B.*** **Gnesen** erbeten.

Einzig sichere Hilfe für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** übersandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für 1 Thaler zu bekommen; in Posen bei

J. Jolowicz.

Nur echte Briefmarken in schönster Auswahl offerirt billigst ***Schlesinger'sche*** Buchhandlung, Wilhelmsstr. 25.

Kinder, die mit Zahn-, Stick- oder Keuchhusten behaftet sind, werden davon in 24 Stunden befreit, wenn man denselben meine Katarrhbrödchen giebt.

Zu haben sind solche in Beut. à 3 u. 6 Sgr. bei Herrn **Herrmann Moegelin,** Posen, Bergstraße 9.

Berlin, **Dr. H. Müller,** pr. Arzt.

Ein zuverlässiger, nüchterner Mann, der eine kleine Kaution stellen kann, wird sofort als

Haushälter

gesucht. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Eine erfahrene **Köchin,** welche im Stande ist, die Speise-Anstalt der Offiziere eines Bataillons selbstständig zu leiten, kann sich melden **Berlinerstr. Nr. 26** 2 Tr. hoch, zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags.

1 gr. Part.-Wohn. v. 4 Stub., Küche u Nebengel. ist v. 1. April c. Gr. Ritterstr. 2 z. v. Näh. part. r.

Wohnung.

Breslauerstraße 38 ist eine freundliche Wohnung bald beziehbar. Miethe 110 Thlr.

Die Tochter eines biederen deutschen Bürgers, ein braves, unverdorbenes Mädchen, welches zur Wirthschaft angehalten und im Schneidern und Nähen von Wäsche geübt ist, wünscht als Kammerjungfer, oder zur Stütze der Hausfrau plaiirt zu sein. Näheres fr. bei dem Kaufmann **E. Böhme** in Grätz.

In **Groß-Guttowo** bei Wreschen kann ein Inspektor sofort Anstellung finden.

Ein gut empfohlener, tüchtiger **Oberinspektor** resp. **Gutsverwalter,** beider Landessprachen mächtig, der schon 14 Jahre hindurch zur größten Zufriedenheit seiner Prinzipale selbstständig Güter verwaltet hat, wünscht engagirt zu werden.

Gefällige Offerten sub **J. Gorek** in **Lonczyn** pr. Thorn-Unislaw.

In unserem Seiden-, Band- und Weißwaaren-Geschäft können sofort **zwei Lehrlinge** plazirt werden.

Lewy & Koppel.

Zum sofortigen Eintritt in mein Wein-, Cigarren- und Material-Geschäft suche ich einen der polnischen und deutschen Sprache mächtigen und den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling. Adresse: ***Theodor Voge*** in Trzemeszno.

Ich erkläre hiermit, daß die, dem Hausknecht **Malinowski** zugefügte Beleidigung aus Uebereilung geschehen ist und ich dieselbe zurücknehme.

Carl Drath, Kellner.



Ein **Jagdhund,** 5 Monat alt, schwarz, weißer Fleck an der Kehle, lange Ruthe und Ohren, etwas flockharig, auf **„Diana"** hörend, ist am Sonntag Mittag gegen 1 Uhr auf St. Adalbert in der Nähe des Magazinplatzes verloren worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung Breslauerstraße Nr. 38 bei

Gumprecht.

Eine grüne **Reisetasche** ist auf dem Wege nach Schwersenz gefnnden bei ***Krug & Fabricius.***

Handwerker-Verein.

Heute kein Vortrag.

Einer gesell. Verbindung können mehr. gebild. Leute im Alter von 18 bis 22 Jahren beitreten. Reflekt. mögen ihre Adressen in der Expedition d. Ztg. sub ***W. G.*** baldigst niederlegen.

Vorträge im Saale des Kgl. Friedr.-Wilhelms-Gymnasiums.

Dienstag den 8. Februar (6 Uhr). Konsistorialrath Graf ***Unruh:*** **„Aus Granada. Reiseerinnerungen."**

Aufruf.

Durch die eingetretene strenge Kälte ist die Noth unter den armen Einwohnern unserer Stadt auf das Höchste gestiegen, so daß die Communal-Verwaltung allein nicht mehr im Stande ist, das Elend zu mildern.

Es erscheint daher nothwendig, daß die bemittelten Einwohner unserer Stadt, die ein Herz für die Leiden ihrer Mitmenschen haben, sich, wie in früheren Nothjahren, so auch jetzt vereinen, um wenigstens einige Hülfe zu schaffen.

Zu diesem Zwecke erlauben wir nns, unsere Mitbürger zu einer Versammlung **auf das Rathhaus**

Dienstag, den 8. d. Mts.
Abends 5 Uhr

mit der Bitte, um rege Theilnahme einzuladen, insbesondere werden die Herren Bezirksvorsteher dringend ersucht, zu erscheinen.

Posen, den 6. Februar 1870.

Tschuschke, Julius Briske, Justizrath. **Knorr,** Kanzleirath.

Posen, im Februar 1870.

Danksagung.

Hiermit sprechen die Vorsteher des **Vereins zur alljährlichen Vertheilung von Brennmaterialien an hiesige israelitische Arme**

Denjenigen, die uns außer ihren Beiträgen Spenden von Holz und Geld direkt zukommen ließen, Namens der Empfänger den aufrichtigsten Dank aus. Wir erlauben uns aber auch gleichzeitig diese edle Handlung der Nachahmung zu empfehlen, da uns die andauernde Kälte zur Vermehrung der regelmäßigen Gaben nöthigt.

Fernere Spenden nimmt entgegen

Der Vorstand.

J. A.

Wolff Zadek, Kl. Gerberstr. 7. **J. H. Landsberg,** Judenstr. 32.

Familien-Nachrichten.

Auguste Herrmann,
Franz Koch,
Verlobte.

Wilkowo bei **Buk,** im Februar.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Nacht plötzlich unser geliebter Vater und einziger Bruder, der Rechnungsrath

Herrmann Sperling,

in seinem 54. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, Mittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, St. Martin Nr. 34, statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Posen, den 7. Februar 1870.

Nachruf.

Heut Nacht starb in Folge eines Schlagflusses Hr. Rechnungsrath a. D.

Herm. Sperling,

nachdem ihm drei Tage vorher der Tod seine treue Gattin entrissen hatte. Durch sein plötzliches Ableben haben auch wir einen schmerzlichen Verlust erlitten, denn seit vier Jahren wirkte derselbe in der Redaktion der „Posener Zeitung" und wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen trefflichen Kollegen, einen fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir stets ein freundliches und ehrendes Andenken bewahren werden.

Posen, 7. Februar 1870.

Der Inhaber und die Mitglieder der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Gestern Nachmittag 1/2 4 Uhr starb unser einziges Söhnchen **Paul** in Folge des Scharlachfiebers nach längerem Leiden.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Dies hiermit Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Gruszczyn, den 7. Februar 1870.

H. Scheske nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Ober-Post-Kommissarius Nigmann, dem Hrn. W. Karl Koplin und dem Hrn. Adolph Engelhard in Berlin, dem Major Otto v. Görschen in Prenzlau, dem Staatsanwalt Starke in Halle a. d. S.; eine Tochter dem städt. Lehrer G. Schulz in Berlin, dem Kreisrichter Daubenspeck in Brandenburg a. d. H., dem Dr. Th. Deichsel in Horst bei Steele, dem Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Gustav Könnecke in Reinsdorf bei Halle a. d. S.

Fischerei Nr. 3 kann bei dem Lehrer **Roi** gegen Erstattung der Insertionskosten ein gefundenes **Geldtäschchen** abgeholt werden.

Or. Krotoschin 12. 2. 5. U. R. I. u. T.

Stadt-Theater in Posen.

Heute Montag keine Vorstellung.

Dienstag den 8. Febr. Zum Benefiz für Hrn. Kapellmeister Molnar. Neu einstudirt: **Fidelio.** Große Oper in 2 Akten von Ludw. v. Beethoven.

In Vorbereitung: **Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild in 6 Bildern von Hugo Müller. Musik von Bial.

Saison-Theater in Posen.

Montag den 7. Febr. **Eine Braut auf Lieferung.** Lustspiel in 4 Akten von Tietz. Zum Schluß: **Französische Schwaben** oder **Frietzchen und Lieschen.** Mus. Genrebild in 1 Akt von Henrion. Musik von Offenbach.

Volksgarten-Saal.

Dienstag den 8. Februar.

Konzert und Vorstellung.

Emil Tauber.

Central-Halle.

Friedrichsstraße 32.

Dienstag den 8. Februar **Wurstabendbrod,** wozu ergebenst einladet

J. Flegel.

Morgen Dienstag den 8. d., sowie jeden Dienstag der Woche **Eisbeine** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 7. Februar 1870. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 5	v. 4
Roggen, fest.		
lauf. Monat . $41\frac{3}{4}$	41	$40\frac{1}{2}$
April-Mai . . $41\frac{3}{4}$	$41\frac{1}{4}$	$41\frac{1}{4}$
Mai-Juni . . . $42\frac{1}{4}$	$41\frac{3}{4}$	$41\frac{3}{4}$
Juni-Juli . . $43\frac{5}{8}$	$43\frac{1}{8}$	$42\frac{3}{4}$
Kanall.: nicht gem.		
Rüböl, fest.		
lauf. Monat . 13	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{5}{6}$
April-Mai . . 13	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{5}{6}$
Spiritus, behauptet.		
lauf. Monat . $14\frac{5}{8}$	$14\frac{3}{8}$	$14\frac{7}{24}$
April-Mai . . $14\frac{5}{6}$	$14\frac{3}{4}$	$14\frac{5}{8}$
Juni-Juli . . . $15\frac{1}{6}$	$15\frac{5}{24}$	$15\frac{1}{8}$
Kanalliste: nicht gemeldet.		

Fondsbörse: fest.		Not. v. 5	v. 4
Rt.-Pos. St.-Akt.	$56\frac{1}{2}$	56	$56\frac{1}{8}$
Franzosen	212	$213\frac{1}{2}$	$211\frac{3}{4}$
Lombarden	$137\frac{5}{8}$	$138\frac{1}{8}$	$137\frac{1}{4}$
Pr. St.-Schuldsch.	$78\frac{3}{4}$	$78\frac{7}{8}$	$78\frac{5}{8}$
NeuePos.Pfandbr.	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
Pos. Rentenbriefe	$82\frac{7}{8}$	83	83
Russ. Banknoten	$74\frac{7}{8}$	$74\frac{3}{4}$	$74\frac{3}{4}$
Poln. Liq.-Pfdbr.	$57\frac{1}{2}$	$57\frac{1}{4}$	$57\frac{1}{4}$
1860 Loose	$79\frac{3}{4}$	$79\frac{7}{8}$	$79\frac{1}{2}$
Italiener	$55\frac{1}{2}$	$55\frac{1}{2}$	$55\frac{5}{8}$
Amerikaner	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Türken	$43\frac{5}{8}$	$43\frac{3}{4}$	$43\frac{5}{8}$
Rumänier	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{3}{4}$

Stettin, den 7 Februar 1870. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 5
Weizen, behauptet.		
Februar	$59\frac{3}{4}$	59
Frühjahr	$59\frac{1}{2}$	$59\frac{1}{4}$
Mai-Juni	$60\frac{1}{2}$	$60\frac{1}{4}$
Roggen, fest.		
Februar	$40\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{2}$
Frühjahr	$41\frac{1}{4}$	$40\frac{3}{4}$
Mai-Juni	42	$41\frac{5}{8}$

		Not. v. 5
Spiritus, fester.		
Februar	$14\frac{1}{3}$	$14\frac{1}{4}$
Frühjahr	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{1}{3}$
Mai-Juni	$14\frac{5}{6}$	$14\frac{3}{4}$
Rüböl, fest.		
April-Mai	13	$12\frac{7}{8}$
Sept.-Okt.	12	$11\frac{11}{12}$

Posener Marktbericht vom 7. Februar 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	22	6	1	25	—
Roggen, schwere Sorte	1	19	—	1	20	—
Roggen, leichtere Sorte	1	15	—	1	16	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 7. Februar 1870.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$ % alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. $81\frac{5}{12}$ bz., do. Rentenbriefe $82\frac{3}{4}$ Gd., poln. Banknoten $74\frac{1}{2}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 50 Wispel. pr. Febr. u. pr. Febr.-März $38\frac{3}{8}$, Frühjahr $38\frac{3}{4}$, April-Mai $38\frac{7}{8}$, Mai-Juni $39\frac{1}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 24,000 Quart. pr. Febr. $13\frac{1}{2}$, März $13\frac{2}{3}$, April $13\frac{5}{6}$, Mai $14\frac{1}{6}$, Juni $14\frac{5}{12}$, Juli $14\frac{2}{3}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** starker Frost. **Roggen:** fest. Gek. 50 Wispel. pr. Febr. $38\frac{1}{2}$—38 bz. u. Gd., Febr.-März do., Frühjahr $38\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., April-Mai 39 Br., $38\frac{7}{8}$ Gd., Mai-Juni $39\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Juni-Juli $40\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. Gd.

Spiritus: geschäftslos. Gekündigt 24,000 Quart. pr. Febr. $13\frac{13}{24}$—$\frac{1}{2}$ bz., März $13\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., April $13\frac{5}{6}$ Gd., April-Mai $13\frac{23}{24}$ bz. u. Br., Mai $14\frac{1}{6}$ Br., $14\frac{1}{8}$ Gd., Juni $14\frac{5}{12}$ Gd., Juli $14\frac{2}{3}$ Gd., August $14\frac{11}{12}$ Gd, 15 Br. Loko ohne Faß $13\frac{5}{12}$ bz.

+ **Leipzig,** 5. Februar. [Marktbericht von Schönstadt & Adolf.] Trotz der von auswärts gemeldeten anhaltenden flauen Stimmung scheint sich besserer Bedarf und dem entsprechende Nachfrage, namentlich für feine Qualitäten Roggen, einzustellen, welche Tendenz auch an heutiger Börse vorherrschend war. — Weizen zu billigeren Preisen schlank verkäuflich, 57—59 Thlr. per 2040 Pfd. brutto bezahlt. — Roggen, in feiner Waare 46 Thlr. per 1920 Pfd. brutto zu lassen, mittel 43—44 Thlr., Lieferungswaare 42—$42\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 1920 Pfd. bz. — Gerste 39 [illegible] 1680 Pfd.

brutto. — **Hafer** 26—27 per 1200 Pfd. brutto. — **Futtererbsen** 45 bis 47 Thlr. per 2160 Pfd. brutto. — **Wicken** 48—49 Thlr. per 2160 Pfd. brutto. — **Mais** 43—44 Thlr. per 2000 Pfd. netto. — Gemahlene **Hirse** 3¾—3⅞ Thlr. per 100 Pfd. — Oelsaaten anhaltend gut zu lassen. **Raps** 108—110 Thlr., **Dotter** 88—90 Thlr., **Leinsaat** 82—84 Thlr., Alles per 1800 Pfd. brutto.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Febr. Wind: SO. Barometer: 28³. Thermometer: 8° +. Witterung: schön bei starkem Frost. — Die Kälte ist noch mehr gestiegen und es kann nicht bestritten werden, daß die Verkäufer einige kleine Vortheile daraus zu ziehen im Stande sind. So ist zunächst **Roggen** wieder um eine Wenigkeit besser bezahlt worden; der Umsatz auf Termine ist aber nicht groß gewesen. Loko sind die geringen Offerten Grund für beschränkten Verkehr. — **Roggenmehl** etwas besser bezahlt. — Auch **Weizen** ist fester gewesen, ungeachtet der flauen englischen Nachrichten. — **Hafer** loko war etwas höher zu verwerthen. Termine still wegen gesteigerter Forderungen. — **Rüböl** hat etwas mehr Beachtung genossen; es ist jedoch auffallend, daß sich für die späten Termine noch keine lebhaftere Betheiligung etabliren will. — **Spiritus** wurde etwas besser bezahlt, der Handel war aber nicht sonderlich rege. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 14⅝ Rt. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 49—63 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 55¾ a 56 a 55¾ Rt. bz., Mai-Juni 57 a 56⅞ bz., Juni-Juli 58 bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 40¾—43 Rt. bz., per diesen Monat 41 bz., April-Mai 41⅜ a 41¼ bz., Mai-Juni 41⅞ a 41⅜ bz., Juni-Juli 43¼ a 43 bz., Juli-August 43¼ a 43 bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 31—45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 21—26½ Rt. nach Qualität, 22¾—25¼ bz., per diesen Monat —, April-Mai 24¼ bz., Mai-Juni 24¾ bz., Juni-Juli 25¾ a 25½ bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 50—55 Rt nach Qual., Futterwaare 40—44 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 11⅓ Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 11/12 Rt. bz., flüssiges 13 1/12 Rt. bz., per diesen Monat 12 11/12 a ⅞ Rt., Febr.-März do., März-April 12 11/12 Rt., April-Mai 13 a 12⅞ a 23/24 a 11/12 bz., Mai-Juni 12⅝ bz., Juni-Juli 12⅓ bz., Juli-August 12 1/12 Gd., Sept.-Okt. 11 11/12 a ⅞ bz. — **Petroleum** raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 5/12 Rt., per diesen Monat 8⅓ a 7¼ Rt. bz., Febr.-März 8 Br., April-Mai 7⅝ Br., Sept.-Okt. 7¾ bz. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß 14 7/24 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14½ Rt. bz., Br. u Gd., Febr.-März do., März-April 14 11/24 a ⅛ bz., April-Mai 14¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⅝ bz. u. Gd., 14 11/12 Br., Juni-Juli 15⅙ a ¼ bz. u. Br., 15⅙ Gd., Juli-August 15 5/12 a 11/24 bz., 15½ Br., 15 5/12 Gd., Aug.-Sept. 15⅔ bz. u. Gd., 15¾ bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 3⅝—3⅜ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅜—3⅛ Rt., Roggenmehl Nr 0 3⅛—2 23/24 Rt., Nr. 0 u. 1 2 23/24—2¾ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Weizenmehl träges Geschäft. Roggenmehl beachteter. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 1 Sgr. Br., Febr.-März 3 Br., April-Mai 2 Rt. 29½ Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. Br., Juni-Juli 3 Rt. 1½ Sgr. Gd. (B. H. Z.)

Breslau, 5. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe größerer Umsatz zu unveränderten Preisen, ordinär 11—12½, mittel 13—14½, fein 15—16, hochfein 16½—17. **Kleesaat** weiße ruhig, ordinär 14—17, mittel 18½—21, fein 23—25, hochfein 26—27. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Febr. und Febr.-März 39 Gd. u. Br., März-April 39¼ Gd. u. Br., April-Mai 39⅝ bz. u. Gd., Mai-Juni 40½ bz., Juni-Juli 42 bz., Juli allein 42¼—½ bz. u. Br. — **Weizen** pr. Febr. 52 Br. — **Gerste** pr. Febr. 39 Br. — **Hafer** pr. Febr. 40¼ Br., Frühjahr 40 Gd. — **Raps** pr. Febr. 116½ Br. — **Rüböl** fest, loko 12¾ Br., pr. Febr. 12 7/12 bz., Febr.-März u. März-April 12 7/12 Br., April-Mai 12⅝ Br., Mai-Juni 12 11/24—¾ bz. u. Br., Sept.-Okt. 11½ Br. — **Rapskuchen** pr. Ctr. 66—70 Sgr. — **Leinkuchen** pr. Ctr. 84—88 Sgr. — **Spiritus** fest, loko 13 7/12 Br., 13 5/12 Gd., pr. Febr. u. Febr.-März 13⅝ Gd., April-Mai 14 1/12 Gd., Juli-August 15 bz. u. Gd.

Die Börsen-Kommission.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 5. Februar, Nachmitt. 1 Uhr. **Weizen** hiesiger loco 6, a 6, 5, fremder loco 5, 22½, pr. März 5, 17, pr. Mai 5, 21½, pr. Juni 5, 22, pr. Juli 5, 25. **Roggen** höher, loko 4, 25, pr. März 4, 16½, pr. Mai 4, 18½, pr. Juni 4, 22½. **Rüböl** höher, loko 13 3/10, pr. Mai 13 7/10, pr. Oktober 12¾. **Leinöl** loko 11½. **Spiritus** loko 18¾.

Breslau, 5. Februar. Nachmittags. Fest. **Spiritus** 8000 Tr. 13 5/12. pr. Februar 13¾, pr. April-Mai 14⅛. **Weizen** pr. Februar 52. **Roggen** pr. Februar 39, pr. April-Mai 39⅝, pr. Mai-Juni 40½. **Rüböl** pr. Febr. 12⅝, pr. April-Mai 12⅝. **Raps** fest. **Zink** ruhig. — Kaltes Wetter.

Bremen, 5. Februar. **Petroleum**, Standard white, loko 6 11/12 a 7 bez., Februar 6 11/12 a 7. Mehr Kauflust.

Hamburg, 5. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schluß ermattend. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen loko flau, auf Termine still. **Weizen** pr. Febr. 5400 Pfd. netto 104 Bankothaler Br., 105 Gd., pr. Febr.-März 104 Br., 103 Gd., pr. April-Mai 106½ Br., 106 Gd. **Roggen** pr. Febr. 5000 Pfd. Brutto 73½ Br., 72½ Gd., pr. Febr.-März 73½ Br., 73 Gd., pr. April-Mai 74 Br., 73½ Gd. **Hafer** und **Gerste** flau. **Rüböl** höher, loko 26½, pr. Mai 26⅝, pr. Okt. 25. **Spiritus** still, loko 19¼, pr. Februar 19½, pr. April-Mai 19½. **Kaffee** fest. **Zink** geschäftslos. **Petroleum** fest, Standard white, loko 16 Br., 15⅞ Gd., pr. Febr. 15⅝ Gd., pr. Febr.-April 15⅝ Gd. — Frost.

Liverpool, 5. Februar, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig. Middling Orleans 11⅝, middling Amerikanische 11⅜, fair Dhollerah 9¾, middling fair Dhollerah 9½, good middling Dhollerah 9¼, fair Bengal 8½, New fair Domra 10½, Dhollerah April-Verschiffung 9¼, Amerikanische März-April-Verschiffung 11 5/16.

Paris, 5. Februar, Nachmitt. **Rüböl**, pr. Februar 104, 50, pr. Mai-Juni 105, 00, pr. Sept.-Dezbr. 100, 00. **Mehl** pr. Februar 53, 75, pr. Mai-Juni 55, 00, pr. Juli-August 56, 00. **Spiritus** pr. Febr. 57, 00. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 5. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. **Getreide-Markt** (Schlußbericht.) **Roggen** pr. März 169, pr. Mai 174.

Antwerpen, 5. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 59 Br., pr. Febr. 57½ bez. Ruhig, Käufer zurückhaltend.

Newyork, 5. Februar, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Wechsel auf London in Gold 108⅜, Goldagio 21, Bonds de 1882 115¼, do. de 1885 115, do. de 1904 112¾, Eriebahn 24⅜, Illinois 138¾, Baumwolle 25¼, Mehl 4 D. 90 C.—5 D. 50 C., Raff. Petroleum in Newyork 30¾, do. do. Philadelphia 30, Havannahzucker Nr. 12 —.

Meteorologisches.

Mg. [**Witterung.**] Die am 31. Januar bei uns mit SO.-Wind eingetretene Kälte (wir hatten am 31. Mittags — 4° 5, Abends 10 Uhr — 12° 4 und am 1. Febr. Morgens 6 Uhr bereits — 15° 2) hat bei andauerndem scharfen Ostwinde am 5. Febr. Abends 10 Uhr — 19° 4, am 6. Februar — 17° 6, und heute am 7. Morgens 6 Uhr — 18° 8 erreicht. Dieselbe hat offenbar im kontinentalen Rußland ihren Ursprung, denn Haparanda hatte am 31. Januar des Morgens 6 Uhr — 14° 6, Petersburg — 20° 9, Moskau — 24° 2, Riga — 15° 6, Memel — 11° 8, Königsberg — 14° 4, wogegen in Schweden und dem westlichen Deutschland die Kälte nur höchstens 4 Grad erreichte. Dieselbe überstieg am 1. Febr. in Moskau und Petersburg 20 Grad, schwankte an der Ostküste von Stettin bis Memel zwischen — 11° 0 und — 18° 6, war hier also bis 16 Grad unteie dem Tagesmittel; in Konstantinopel fiel am 31. Abends Schnee und dee Temperatur betrug am 2. nur — 3° 9. Dagegen erfreute sich die Nords8, einer milden Temperatur, denn Gröningen hatte am 2. Febr. Morgens e Uhr 1° 4 und Cherbourg 5° 6 Wärme Am 2. und 3. Febr. ließ die Kält, überall etwas nach: Berlin hatte nur — 2°6, Trier — 1° 1 (Posen — 14° 1) nahm am 4. wieder zu und rückte weiter nach Westen vor. Das Thermometer zeigte am 4. Febr. in Moskau — 25° 0, in Petersburg — 22° 4, in Riga — 19° 5, in Konstantinopel — 3° 4, in Königsberg — 17° 8; dagegen in Stockholm nur — 2° 0; in Posen — 14° 4, in Breslau — 13° 6x in Berlin — 9° 8, in Köln nur + 1° 4, in Brüssel (um 8 Uhr) + 7° 2, in Paris + 4° 4. Der noch andauernde Ost, der seit dem 2. völlig heitere Himmel läßt bei dem fortdauernd hohen Barometerstande von 28″ 8‴ (9 Linien über dem Mittel) zunächst auf Fortdauer der Kälte schließen.

Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Februar	Nachm. 2	28″ 4‴ 34	— 12°5	O 3-4	ganz heiter.
5. „	Abnds. 10	28″ 6‴ 08	— 16°4	O 3-4	ganz heiter.
6. „	Morgs. 6	28″ 7‴ 47	— 19°4	O 2-3	ganz heiter.
6. „	Nachm. 2	28″ 8‴ 07	— 15°0	ONO 3	ganz heiter.
6. „	Abnds. 10	28″ 8‴ 50	— 17°6	O 2	ganz heiter.
7. „	Morg. 6	28″ 7‴ 86	— 18°8	ONO 2	ganz heiter.

Telegramme.

Berlin, 7. Febr. [Abgeordnetenhaus.] Der Finanzminister bringt eine Vorlage, betreffend die Aufhebung der Tilgungspflicht des Restes der 40-Millionen-Eisenbahnanleihe ein. Der Minister hebt hervor, das Haus werde hierbei Gelegenheit haben, sich über die Zulässigkeit der Staatsprämienanleihen auszusprechen, da es bisher unklar gewesen sei, ob das Haus nur Privatprämien-Anleihen verwerfe. Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Paris, 4. Febr. Die „Marseillaise" enthält eine Mittheilung Rocheforts, worin derselbe erklärt, daß er der Aufforderung der Behörde, sich als Gefangener zu stellen, nicht Folge leisten und nur der Gewalt weichen werde.

Breslau, 5. Februar. Die Börse war fest, die Kurse wenig verändert, das Geschäft gering, nur Lombarden lebhaft und ca. 2 Thlr. höher. Per ult. fix: Lombarden 138½-¾-⅝ bez. u. Gd., österr. Kredit- 144⅝-½ bez. u. Gd., Amerikaner 92½ Br.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva—. Schlesische Bank 118 G. Oesterr. Kredit-Bankaktien 144⅝ B. Oberschlesische Prioritäten 72⅞ B. do. do. 81⅛ bz. do. Lit. F. 88⅝ B. do. Lit. G. 87⅝ G. do. Lit. H. 87¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 96½ B. Breslau-Schweid.-Freib. 109 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 172 bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87¼ bz. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 92⅝ B. Italienienische Anleihe 55¼ B.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse matt. Kreditaktien 252½, 1860er Loose 80, Staatsbahn 371½, Lomarden 240¾, Galtzier 229½, Silberrente 57¾.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 92¼. Türken 43½. Oestr. Kreditaktien 253½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 373½. 1860er Loose 80. 1864er Loose 118½. Lombarden 242½.

Frankfurt a. M., 5. Februar, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 92⅛, Kreditaktien 251¾, Staatsbahn 371, Lombarden 240, 1860er Loose 79⅞, Galizier 229, Rockford-Prioritäten 72½, österreich. Nordwestbahn 196½. Matt. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 5. Februar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Nordwestbahn 206, 50. Fest.

Nationalanlehen 70, 55, Kreditaktien 262, 80, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 389, 00, Galizier 238, 25, London 123, 30, Böhmische Westbahn 221, 50, Kreditloose 163, 25, 1860er Loose 97, 75, Lomb. Eisenb. 253, 20, 1864er Loose 123, 20, Napoleonsd'or 9, 84.

Wien, 5. Februar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 262, 60, Staatsbahn 389, 00, 1860er Loose 97, 50, 1864er Loose 123, 10, Lombarden 251, 90, Galizier 238, 25, Nordwestbahn 205, 00, Napoleons 9, 84. Schluß matt.

Wien, 6. Februar, Nachmitt. [Privatverkehr.] (Schluß.) Kreditaktien 262, 50, Staatsbahn 387, 50, 1860er Loose 97, 60, 1864er Loose 123, 25, Galizier 238, 50, Lombarden 251, 60, Nordwestbahn 205, 00, Napoleons 9, 84½. Geschäftslos.

London, 5. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Ruhig.

Konsols 92 11/16. Italien. 5% Rente 54 7/16. Lombarden 20⅜. Türk. Anleihe de 1865 43 5/16. 6% Ver. St. pr. 1882 87¼.

Paris, 5. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Oesterr. Nordwestbahn 421. Träge und still.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 73, 70-73, 72½-73, 50-73, 55. Ital. 5% Rente 54, 90. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 788, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 205, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 516, 25. do. Prioritäten 246, 00. Tabaksobligationen 438, 75. Tabaksaktien 653, 75. Türken 43, 75. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 98⅜.

Berlin, 5. Februar. Die Börse eröffnete ziemlich matt, trotzdem die Pariser Notirungen besser ankamen und war die Verkaufslust vorwiegend, das Geschäft aber nahm doch keine größeren Dimenstonen an; später befestigte sich die Haltung, als die Wiener Notirungen gut ankamen, ermattete aber zum Schluß abermals. Gut war das Geschäft in Franzosen, Lombarden und Reichenberg-Pardubitzern, und wurden Franzosen und Kredit hauptsächlich per Kassa gesucht. Eisenbahnen fest, aber still, Nordwestbahn zu 113½ bis 114 belebt; auch russische animirt. Banken still, Dessauer Landesbank höher. Inländische Fonds fest, 4½ proz. Anleihen belebt, 4proz. gefragt, Pfandbriefe in gutem Verkehr, Rentenbriefe still. Deutsche Fonds fest. Oesterreichische fest; von russischen Bodenkredit belebt, neue Anleihe ging in großen Posten zu 82½ bis 83 um; alte englische waren knapp. Von Prioritäten waren inländische und russische belebt; amerikanische sehr belebt und stark steigend, besonders Alabama wurden sehr viel bis zu 84½ hinauf gehandelt.

Von österreichischen wurden Kaschau-Oderberg und 2. Rudolph ziemlich viel umgesetzt. Kansas 71 bezahlt. — Wechsel ziemlich belebt und zum Theil höher. Sächsische HypothekePfandbriefe 51½ bezahlt. — Der Verwaltungsrath des Berliner Aquariums hat die Einzahlung bis zum 1. April beschlossen (ult. Febr., 15. März und 31. März, jedesmal 25 pCt.) Vom 1. April an nehmen also die neuen Aktien an der Dividende für dies Jahr Theil.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. Februar 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93 bz
do. 1857	4½	93 bz
do. 1859	4½	93 bz
do. 1856	4½	93⅛ bz
do. 1864	4½	93 bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93 bz
do. 1850, 52 conv.	4	83 G
do. 1853	4	82½ G
do. 1862	4	82 bz
do. 1868 A.	4	82 bz
Staatsschuldscheine	3½	78⅞ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	115¼ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57 bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	78¼ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	101⅞ bz
do. do.	4½	93½ bz
do. do.	3½	72⅛ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	89¼ bz
Kur- u. Neum.	3½	— —
do. do.	4	80¾ bz
Ostpreußische	3½	72⅞ bz
do.	4	79¾ G
do.	4½	86½ bz
Pommersche	3½	72 G
do.	4	81⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81⅛ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71½ etw bz G
do.	4	79¼ bz G 4½%
do. neue	4	78⅞ B [84⅛ bz
do.	4½	84⅞ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85 B
Pommersche	4	84¾ bz
Posensche	4	82¾ bz
Preußische	4	83 B
Rhein.-Westf.	4	90¼ bz
Sächsische	4	86⅛ bz
Schlesische	4	84½ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	72 G
do. 100 fl. Kred. L.	—	87 bz G [-½ bz
do. Loose (1860)	5	79½ bz ult. 79⅝
do. Pr.-Sch. v. 64	—	66 bz G
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 bz G [bz G
Ital. Anleihe	5	55⅝ bz G ult. 55½
Ital. Tabak.-Obl.	6	87 bz
Rumän. Anleihe	8	94 G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¾ bz fl. 71⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½ B
R. russ. v. J. 1862	5	— —
do. 1864 engl. St.	3	89½ bz
do. 1864 holl. St.	5	88½ G
do. 1866 engl. St.	5	89 G
do. 1866 holl. St.	3	88½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	120 bz
do. v. 1866	5	119¾ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82½ bz II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	68 B n. 66¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68½ G kl. 66⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69¼ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¼ B
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	— — [-⅝ bz
Amerik. Anl. 1882	6	92⅝ bz ult. 92½
Türkische Anl. 1865	5	43⅝ bz ult. 43⅝
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ bz [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33 G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106½ B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	92 B
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18 bz
Dessauer Präm.-A.	5	98 G
Lübecker do.		47½ bz
Sächsische Anl.	5	100½ G
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	98½ bz
Berl. Kass.-Verein	4	161 G
Berl. Handels.-Ges.	4	129 B
Braunschw. Bank	4	114½ etw bz
Bremer Bank	4	111½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	91 G
Danziger Priv.-Bk.	4	103¾ B
Darmstädter Kred.	4	127½ bz G
do. Zettel-Bank.	4	102½ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅝ bz G
Disk.-Kommand.	4	129⅞ etw bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20⅛ bz G
Geraer Bank	4	93 G
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	96½ bz
Hannoversche Bank	4	96⅜ bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	104½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	113¾ etw bz G
Luxemburger Bank.	4	115 bz G
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	119⅞ Pst bz G
Moldau Land.-Bk.	4	23 B vll 67 B
Norddeutsche Bank	4	136 B
Oestr. Kreditbank	5	144-43¾ bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	87 G [do.
Posener Prov.-Bk.	4	101 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 bz
Rostocker Bank	4	116 B
Sächsische Bank	4	124⅝ bz G
Schles. Bankverein	4	118½ B
Thüringer Bank	4	85½ etw bz G
Vereinsbank Hamb.	4	114¼ B
Weimar. Bank	4	87⅜ B
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	82 bz
do. III. Em.	4½	88 G
Aachen-Mastricht	4½	77½ bz
do. II. Em.	5	85 G
do. III. Em.	5	85 bz G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ bz
do. Lit. B.	3½	76½ bz
do. IV. Ser.	4½	89¼ G
do. V. Ser.	4½	88½ G
do. VI. Ser.	4½	86⅞ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	82 B
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ G
do. II. Ser.	4½	87½ G
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91½ G
do. Lit. B.	4½	91 G
Berlin-Görlitzer	5	98½ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	85 bz
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83 G
do. Lit. C.	4	81½ bz
Berlin-Stettin	4½	92½ G
do. II. Em.	4	78¾ G
do. III. Em.	4	78¾ G
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91 etw bz
do. VI. Ser. do.	4	77⅞ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87
Cöln-Crefeld	4½	90 G [bz G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G
do. II. Em.	5	100⅝ B
do.	4	81½ G
do. III. Em.	4	80½ G
do.	4½	90½ bz B
do. IV. Em.	4	80¾ bz
do. V. Em.	4	81 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	80¼ G
do. III. Em.	4½	87 G
do. IV. Em.	4½	86½ bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ B
Lemberg-Czernowitz	5	67 G
do. II. Em.	5	74⅞ etw bz G
do. III. Em.	5	73 bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	90½ bz
do. do. 1865	4½	89¾ G
do. Wittenb.	3	67 B
do. Wittenb.	4½	90⅞ G
Niederschles.-Märk.	4	84 bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	84½ bz G
do. conv. III. Ser.	4	80⅞ bz G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	97 B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	75½ B
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	81¾ B
do. Lit. E.	3½	72½ bz G
do. Lit. F.	4½	88⅝ B [87½ G
do. Lit. G.	4½	87⅝ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	290½ bz n 289
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248 bz [et bz
do. Lomb. Bons	6	101 G
do. do. fällig 1875	6	100 etw bz B
do. do. fällig 1876	6	99½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	99⅝ G
Ostpreuß. Südbahn	5	87 bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	87½ bz 65r 87½
do. v. Staat garant.	4½	95 G [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89⅜ G
do. II. Em.	4½	89⅜ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78⅝ etw bz
Jelez-Woron.	5	82½ G
Kozlow-Woron.	5	81 etw bz
Kursk-Charkow	5	78⅝ bz
Kursk-Kiew	5	80 bz
Mosko-Rjäsan	5	86¼ B
Poti-Tiflis	5	78¼ bz B
Rjäsan-Kozlow	5	82 bz
Schuja-Iwanow	5	78¼ G
Warschau-Teresp.	5	79 bz kl. 79½ G
Warschau-Wiener	5	83⅞ bz G
Schleswig	5	86⅝ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	88 bz
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	93⅝ G
do. III. Ser.	4	83¾ B
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¾ bz G
Altona-Kieler	4	105 G
Amsterdm-Rotterd.	4	94½ B
Bergisch-Märkische	4	125½ bz
Berlin-Anhalt	4	181 etw bz
Berlin-Görlitz	4	68⅞ bz
do. Stammprior.	5	90¾ bz
Berlin-Hamburg	4	146 G
Berl-Potsd-Magd.	4	188 bz G
Berlin-Stettin	4	132⅝ bz
Böhm. Westbahn	5	90¾ B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108¾ bz
Brieg-Neiße	4	89¼ G
Cöln-Minden	4	117½ bz
do. Litt. B.	5	97½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109⅝ bz G
do. Stammprior.	4½	109⅝ bz G
do. do.	5	109⅝ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	98⅛ bz
Halle-Sorau-G.	4	62½ B
do. Stammpr.	5	84 bz
Löbau-Zittau	4	60⅝ bz G
Ludwigshaf.-Berb.	4	170 G
Märkisch-Posen	4	56 bz
do. Prior.-St.	5	81⅝ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	115½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅜ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	188 bz
do. do. Lit. B.	4	87½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	132¼ bz G
Mecklenburger	4	74¾ G
Münster-Hammer	4	86½ B
Niederschl.-Märk.	4	86½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	89 B
Nordh.-Erf. gar.	4	76 bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	88½ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68 B 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	171½ bz [bz B
do. Lit. B.	3½	156 G [2½-13½-2
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 213-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	138 bz ult. 138-
Ostpr. Südbahn	4	38 bz [37⅞-38½
do. St.-Prior.	5	65½ bz [-37⅞ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	86½ bz B
do. do. St.-Pr.	5	96½ bz
Rheinische	4	112½ bz B 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅝ B [—
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91½-¼ bz B
Stargard-Posen	4½	93¼ bz G
Thüringer	4	134 B
do. 70%	5	127½ B
do. B. gar.	4	vll 78⅜ bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	55½ bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ bz
Louisd'or	—	111½ G
Sovereigns	—	6. 23¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	465½ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82½ bz
Russische do.	—	74¾ bz

Wechsel-Kurse vom 5. Februar.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	143½ bz
do. 2 M.	5	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151½ bz
do. 2 M.	3½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	82½ bz
do. do. 2 M.	5	81¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	99¾ G
do. do. 2 M.	5½	99 1/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	82⅜ bz
do. do. 3 M.	6	81¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	74⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110¾ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.